

750
JAHRE
HOLZERATH



JUBILÄUMSBUCH

HOLZERATH – EIN DORF

wird kurz vorgestellt

EINLEITUNG

Holzerath – Eckdaten

Grüßworte

01 MIT TRADITION

Einleitende Worte von Dittmar Lauer

Holzerath – aus der Geschichte eines Hochwalddorfes

Wegekreuze & Kapellchen in der Gemarkung Holzerath

Forst und Landwirtschaft in Holzerath

Gehöferschaft, Jagdgenossenschaft, Junk-Denkmal, Hauszeichen

Einkommensarten, ehemalige Gewerbe

Mertenhaus mit Schmiede, Kolonialwarengeschäft und Poststelle, Firma Bales als Geschäft und Gaststätte, Maurergeschäft Schmitt, Sägewerk von Weber, Terres und Becker, Schnapsbrennerei Schmitt, Firma Fries = Baustoffhandel, Busunternehmen, Fuhrunternehmen, Feinmechanik Terres

02 HAT ZUKUNFT

Gewerbe

Steckbriefe und Anzeigen der heutigen Gewerbe

Firma Terres GmbH, Dachdeckerei Lehmler, Schneiderei Jutta Mergens, Sägewerk Andreas Michels, Die Flaschenspezialisten, Schreinerei Holzmittel, Hotel Becker, Mobiles Nagelstudio Anja van Osch

03 IST LEBENDIG

ehemalige Schule, Kindergarten

Vereine

Feuerwehr, Männergesangverein, Jugendring, Musikverein, TuS

Brauchtum, Einzelveranstaltungen

Bouleturnier, Karnevalsanzug, Silvesterlauf, Pfarrpokalturnier, Roeds-Rock, Hochzeitsschleifen, Rasselkinder

dörfliche Gemeinschaften

Frauengemeinschaft, Rosenkranzverein, Theaterfreunde, Wanderfreunde, Seniorenclub, Traktorfreunde

04 VERSTEHT ZU FEIERN

Das Jubiläumsfest

Auszüge aus der Fotoausstellung

ANHANG

Anzeigen der Sponsoren

Das Jubiläumsbuch-Team stellt sich vor & sagt Danke

UNSERE GEMEINDE

Holzerath {moselfränkisch: Holzröth} ist eine Ortsgemeinde im Landkreis Trier-Saarburg in Rheinland-Pfalz. Sie gehört der Verbandsgemeinde Ruwer an, die ihren Verwaltungssitz in Waldrach hat. Holzerath ist ein staatlich anerkannter Fremdenverkehrsort, der im Osburger Hochwald und im Naturpark Saar-Hunsrück liegt.





HOLZERATH
RHEINLAND-PFALZ
LANDKREIS TRIER-SAARBURG
VERBANDSGEMEINDE RUWER

FLÄCHE
6,76 KM²

EINWOHNERZAHL
434 (STAND MÄRZ 2015)

KOORDINATEN
49° 41' N, 6° 46' O



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr geehrte Festgäste und Besucher,

„Holzerath im Wandel der Zeit“

ist das Motto des Festes, mit dem wir die urkundliche Ersterwähnung von Holzerath vor 750 Jahren gebührend feiern wollen. Im Rahmen unserer traditionellen St. Helena Kirmes vom 21. bis 24. August wird am Sonntag die große Jubiläumsveranstaltung stattfinden. Wir laden alle herzlich ein, mit uns gemeinsam zu feiern.

Mit diesem Fest wollen wir auch zeigen, dass es sich lohnt, in Holzerath zu leben. Unser Ort ist als anerkannte Fremdenverkehrsgemeinde geprägt von einer attraktiven idyllischen Umgebung, in der Vereins- und Gemeinschaftsleben groß geschrieben wird. Für die aktive Freizeitgestaltung von Jung und Alt gibt es neben Feuerwehr, Jugendring, Musikverein und dem Turn- und Sportverein den Seniorentreff, die Traktor- und die Wanderfreunde. Für Familien mit Nachwuchs bieten wir in der KiTa-Plus ein umfangreiches Betreuungsangebot. Alle genannten Gruppen finden für ihre Aktivitäten Platz in zentraler Ortslage im kürzlich sanierten Gemeindehaus und dem Umfeld. Ein Beachvolleyball- und ein Bouleplatz sowie die Freizeitanlage am Holzerather See mit Grillhütte und Wassertretbecken runden das Angebot für Entspannung und Erholung ab.

Das Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern lädt auch dazu ein, zurück in die Vergangenheit und nach vorne in die Zukunft zu blicken. Durch die gemeinsame Planung und das Zusammenrücken wird das „Wir-Gefühl“ in Holzerath gestärkt und allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geboten, sich mit der Entwicklung der Gemeinde über die Jahrhunderte hinweg auseinanderzusetzen und dieses Wissen mit unseren Gästen zu teilen.

Die Veranstaltung bedarf vieler fleißiger Hände und Planung von langer Hand. Nachdem im September 2009 ein erstes Treffen stattfand, wurde alsbald ein Chronikteam ins Leben gerufen, das seither fleißig die Geschichten, Anekdoten und zahlreiche Fotos aus Holzerath gesammelt und in diesem Jubiläumsbuch zusammengefasst hat. Parallel dazu entwickelte sich aus einer Interessengemeinschaft im Laufe des Jahres 2011 der Festausschuss, der im Mai 2014 zur Ausrichtung des Festes und Erstellung des Jubiläumsbuches den Verein „750 Jahre Holzerath“ gründete. Aufgeteilt in die Arbeitsgruppen Chronik, Stände, Kleidung, Programm und Organisation liefen die Vorbereitungen fortan auf Hochtouren. Ein attraktives Programm wurde zusammengestellt und wird dazu beitragen, dass die Geschichte des Dorfes um einen unvergesslichen Tag reicher wird.

Ich spreche meinen allerherzlichsten Dank für den enormen Einsatz an diejenigen aus, die dieses Fest ehrenamtlich vorbereitet und organisiert haben sowie an alle, die vor, während und nach den Kirmestagen aktiv helfen bzw. mitwirken werden.

Allen Beteiligten und Gästen aus nah und fern wünsche ich im Namen der Gemeinde einen erlebnisreichen Tag in Holzerath, gute Begegnungen und bleibende Eindrücke.

Friedbert Theis

Ortsbürgermeister



Malu Dreyer

*Liebe Leser und Leserinnen,
sehr geehrte Herren und Damen,*

das Jahr 2015 ist für Holzerath ein ganz besonderes. Im Osburger Hochwald wird das 750-jährige Bestehen der Ortsgemeinde gefeiert. Als Schirmherrin gratuliere ich allen Bürgern und Bürgerinnen von Holzerath ganz herzlich. Schon weit vor der ersten urkundlichen Erwähnung der Gemeinde im Jahr 1265, damals noch unter dem Namen „Holzrodte“, fühlten sich Menschen in diesem schönen Landstrich wohl. Spuren der Römer weisen noch heute an zwei Stellen auf die frühe Niederlassung hin. Die, wie schon ihr Name erkennen lässt, als Rodungssiedlung entstandene Gemeinde blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Von der beinah gänzlichen Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg führte der Weg Holzeraths über die Zeit der Franzosen und Preußen und durch die Schrecken der großen Kriege des 20. Jahrhunderts bis mitten ins Herz eines friedlichen Europas.

Heute ist Holzerath eine anerkannte Fremdenverkehrsgemeinde im Westen von Rheinland-Pfalz. Im Naturpark Saar-Hunsrück gelegen, laden zahlreiche große und kleine Wanderwege Gäste dazu ein, die schöne Landschaft zu genießen. Rund um die Filialkirche St. Helena erstreckt sich der idyllische Ort, der allen Generationen etwas zu bieten weiß: Vom Jugendring über die Freiwillige Feuerwehr, die Wander- und die Traktorfreunde bis hin zum Seniorentreff ist für alle etwas dabei. Auch der Musik- und der Turn- und Sportverein laden Interessierte zum Mitmachen ein. Es sind viele engagierte Bürger und Bürgerinnen, die zum lebendigen Miteinander in Holzerath beitragen, ihnen allen danke ich von Herzen.

Immer wieder wird bei Festen deutlich, dass die „Röder“ gerne zusammenleben. Ich freue mich, dass Holzerath in diesem Jahr einen besonderen Anlass zum Feiern hat. Genießen Sie alle Ihr Jubiläum, blicken Sie auf die bewegte Vergangenheit Ihrer Gemeinde zurück und freuen Sie sich gemeinsam auf die Zukunft.

Malu Dreyer

Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz



Grußwort des Landrates

Die erste bisher bekannt gewordene schriftliche Erwähnung von Holzerath in drei Urkunden des Jahres 1265 ist für die Bewohner des Ortes Veranlassung auf die 750jährige Geschichte von Holzerath Rückschau zu halten und das Jubiläum zu feiern.

Es waren diffizile Geld- und Rechtsgeschäfte zwischen Rudolf von der Brücke, dem Trierer Bürger Michael und den Herren von Meisenburg, bei denen uns Holzerath - damals noch villa in Rode - erstmals urkundlich entgegentritt. Erst vor kurzer Zeit wurden die entsprechenden Urkunden im Departementarchiv in Metz entdeckt und im Kreisjahrbuch Trier-Saarburg 2015 hat sie Dittmar Lauer den Lesern vorgestellt und erläutert.

Nun hat eine Arbeitsgruppe Interessantes und Wissenswertes aus Geschichte und Gegenwart der Gemeinde in diesem Jubiläumsbuch zusammengestellt. Es wird über Institutionen, Vereine, Brauchtum und Betriebe berichtet, die heute das Dorf prägen. Und ein kurzer Streifzug durch die Geschichte gibt schon einen Vorgeschmack auf die geplante Ortschronik, die in den kommenden Jahren fertig gestellt werden soll. Ich wünsche Ihnen eine spannende und aufschlussreiche Lektüre.

Die Feierlichkeiten zum diesjährigen Kirmestermin zeigen das Engagement und den Zusammenhalt der Bevölkerung. Vielfältige Ideen zum Motto „Holzerath im Wandel der Zeit. Vom Mittelalter bis heute“ wurden mit z. T. jahrelanger, intensiver Zusammenarbeit vorbereitet und werden nun der Öffentlichkeit präsentiert. So ein Fest wirkt auch gemeinschaftsstiftend.

Ich wünsche den Holzerathern viel Freude bei den Feierlichkeiten und hoffe, dass sie der Schwung des Jubiläumsjahres noch lange beflügelt.

Günther Schartz

Landrat



*Liebe Holzerather,
liebe Gäste,*

zum 750. „Geburtstag“ der Ortsgemeinde Holzerath gratuliere ich herzlich. Dass Holzerath einmal ein so stolzes Jubiläum feiern könnte war nicht an der Wiege gesungen.

Die Gründung Holzeraths lag in einer Zeit starken Bevölkerungswachstums und die Menschen wagten sich aus den vorher besiedelten Tallandschaften auf die dicht bewaldeten Höhen und schufen sich mühsam neuen Lebensraum. Diese Entwicklung war jedoch schon kurze Zeit später durch das Wüten der Pest in Europa beendet. Damals wie heute bewiesen die Holzerather ihren zähen Lebenswillen, ihre Art die Dinge gemeinsam anzugehen und in Freud und Leid zusammenzustehen. Das ist eine bemerkenswerte Kunst und der Garant dafür, dass die Menschen in Holzerath auch heute Gegenwart und Zukunft meistern. Jüngstes Beispiel gelungener Zusammenarbeit auch über das eigene Dorf hinaus ist die Sanierung des Kindergartens und des Bürgersaals. Damit haben sie für alle, die sich im Ort engagieren, eine dauerhafte Heimstatt geschaffen. Auch dazu gratuliere ich herzlich.

Allen, die diese großartige Fest vorbereitet haben und durchführen, danke ich herzlich.

Ihnen und allen Holzerathern, Herrn Ortsbürgermeister Theis und seinem Rat wünsche ich alles Gute, Glück und Erfolg. Uns allen wünsche ich frohe Stunden in Holzerath.

Bernhard Busch

Bürgermeister

01

HOLZERATH
**EIN DORF
MIT TRADITION**



HOLZERATH – AUS DER GESCHICHTE
EINES HOCHWALDDORFES**EINLEITENDE WORTE VON**
DITTMAR LAUER
KREISHEIMATVEREIN TRIER-SAARBURG

Vor 750 Jahren wird Holzerath zum ersten Mal in Urkunden des Jahres 1265 erwähnt. Die urkundliche Ersterwähnung setzt eine bestehende Siedlung voraus. Wann genau diese Siedlung – ein Hof, ein Weiler oder ein Dorf – gegründet wurde und auf wen diese Gründung zurückzuführen sei, ist nur schwer zu belegen. Siedlungsspuren aus römischer Zeit auf den Gemarkungen von Schöndorf, Bonerath, Hinzemburg und Holzerath haben sich erhalten. Bei Feld- oder Rodungsarbeiten wurden römische Gräber und römischer Bauschutt gefunden, bei Holzerath gar Überreste eines rechteckigen Gebäudes mit einer römischen Amphore. Alle diese archäologischen Fundstellen weisen auf eine auffallende Siedlungsdichte in römischer Zeit hin. Schriftliche Spuren reichen in die fränkisch-merowingische Zeit des Diakons Adalgisel-Grimo.

Wenn nun die Ortsgemeinde Holzerath mit einem Jubiläumsbuch an die urkundliche Ersterwähnung vor 750 Jahren erinnern will, so ist dieses Vorhaben nur zu begrüßen, denn das Werk bietet sowohl Gelegenheit zu einer geschichtlichen Rückschau als auch einen Blick in die Zukunft unter dem Motto Holzerath im Wandel der Zeit.

Das Jubiläumsbuch ist kein Ersatz für die geplante Chronik, für deren Herstellung sich vor fünf Jahren ein Chronik-Team zusammengetan hat und seitdem in den verschiedenen Archiven recherchiert, Material sammelt, ordnet und auswertet. Der folgende Beitrag kann nur ein begrenzter Ausschnitt aus der bemerkenswerten Geschichte des Hochwalddorfes Holzerath sein. Auf Einzelnachweise wurde verzichtet, dafür ist ein Quellen- und Literaturnachweis angefügt. Auszüge aus Archivalien und Zitate sind buchstabengetreu übernommen und kursiv gedruckt.

Bedanken möchte ich mich bei dem Chronik-Team für die angenehme Zusammenarbeit und der Ortsgemeinde für die freundliche Unterstützung.

Dittmar Lauer

HOLZERATH

AUS DER GESCHICHTE EINES HOCHWALDDORFES

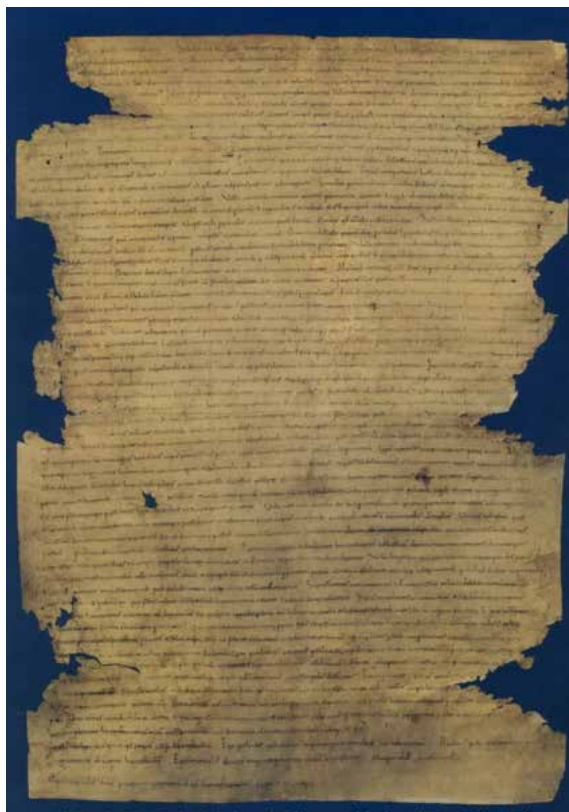
© DITTMAR LAUER

Die Kirchen- und Besitzgeschichte von Holzerath – auch die von Bonerath und Hinzenburg – ist aufs engste mit der des größeren Nachbarortes Schöndorf verbunden. Von alters her bis auf den heutigen Tag sind Bonerath, Hinzenburg und Holzerath Filialen der Mutterkirche Schöndorf und bis zum Jahre 1630 bestand die sogenannte Herrschaft Schöndorf-Holzerath.

Schöndorf ist neben Kell, Taben und Temmels eine der vier im Testament des Diakons Adalgisel aus dem Jahre 634 erwähnten Orte im heutigen Kreis Trier-Saarburg. Adalgisel, der sich selbst auch Grimo nannte, gehörte einer einflussreichen fränkisch-austrasischen Familie der Merowingerzeit an mit umfangreichem Besitz zwischen Maastricht und Verdun, an Saar und Mosel – und auf dem Hochwald. Adalgisels Besitz im Hochwaldraum dürfen wir uns als einen mehr oder weniger zusammenhängenden Land- und Waldkomplex vorstellen, der sich von Kastel über Hermeskeil, Kell bis Schöndorf erstreckte. In früheren, in seinem Testament ausdrücklich erwähnten Urkunden, hat Adalgisel große Teile dieses Besitzes dem späteren Kloster St. Mauritius in Tholey – *wo er zur Ehre Gottes eine Stätte der Heiligen erbaut hat* – geschenkt. Was er dann noch in Kell und in Schöndorf besaß, vermachte er in seinem Testament der Kirche St. Peter in Temmels an der Mosel. *Ebenso soll die St. Peterskirche in Temmels das Besitzrecht an meinem Anteil an dem Dorf Schöndorf mit Hörigen, Gebäuden und allen zugehörigen Rechten haben.*

Die Kirche St. Peter in Temmels darf man wohl als eine von Adalgisel erbaute und dotierte Eigenkirche ansehen. Ob es damals auch schon in Schöndorf eine Kirche gab, wird nicht ausdrücklich im Testament erwähnt, darf aber durchaus vermutet werden. Nach der Trierer Überlieferung sollen die frommen und asketisch lebenden Brüder Banthus und Beatus zu dieser Zeit im Hochwald als Eremiten gelebt und missioniert haben. Banthus widmete sich darüber hinaus den Kranken und Hilfsbedürftigen und leitete in der Nähe des Trierer Domes ein

BESITZGESCHICHTE



Das Testament des Adalgisel-Grimo aus dem Jahre 634. Abschrift des 10. Jahrhunderts.
(LHAKo Best. 1A Nr. 1)

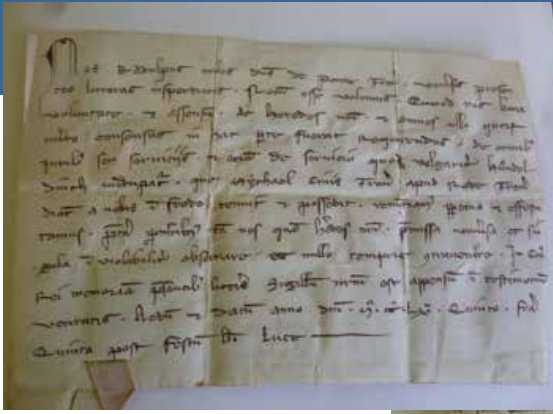


Das Siegel der Herren von Meisenburg mit den drei Meisen, die sich im Wapen der Gemeinde Schöndorf wiederfinden.

Armenhospiz. Adalgisel bedachte Banthus und sein Armenhospiz mit einer jährlichen Schenkung von 100 Malter Weizen, zehn Schweinen und vierzig Portionen Käse. Bis heute hält eine Kapelle in der Nähe des Domes das Andenken an den später heiliggesprochenen Banthus wach. Mit dem weiteren Ausbau der Pfarrorganisation im Hochwalddraum beauftragten die Trierer Bischöfe vornehmlich das Kollegiatstift St. Paulin vor Trier. Das Stift wurde mit Besitz und Einnahmen – so auch in Schöndorf – ausgestattet und übernahm dafür die Verpflichtung zur Seelsorge und die Kirchenbaupflicht. Seit wann genau das Stift bzw. dessen jeweiliger Propst das Patronats- und Zehntrecht der Kirche zu Schöndorf innehatte, wissen wir nicht. Die schriftliche Überlieferung reicht in die Zeit des Erzbischofs Hetti (814-847).

Im 13. Jahrhundert befanden sich die stammverwandten Familien von der Brücke (*de Ponte*) und von Merzig (*de Marceto*) im Besitz der Hochgerichtsbarkeit in zahlreichen Hochwalddörfern. So in Zerf, Greimerath und Heddert (1207), Pluwig (1211), Kell, Osburg, Waldrach, Thomm und Riveris (1217), Olmuth und Kasel (1220), Grenderich (1237), Schöndorf (1254) und Holzerath (1265). Die mit *hunria*, *hunrige*, *hunnindink* oder *hundeldinch* bezeichneten Hochgerichtsrechte konnten mit Zustimmung des Lehnsherrn verpfändet oder verkauft werden. Davon machte Rudolf von der Brücke Gebrauch, als er seine Hochgerichtsrechte in Schöndorf und Holzerath verpfändete bzw. verkaufte.

In Schöndorf waren um diese Zeit die Herren von Meisenburg begütert. Wie die Herren von Meisenburg in den Besitz von Schöndorf gekommen sind, lässt sich nur vermuten. Im Jahre 1254 jedenfalls verpfändete Rudolf von der Brücke seine Hochgerichtsrechte über die Güter und Leute dem seinerzeitigen Besitzer Walter von Meisenburg für eine Summe von 80 Pfund trierische Denare. Das Pfand ist offenbar nicht eingelöst worden, denn später wurden die Herren von Meisenburg als Inhaber der Grund- und Hochgerichtsrechte bezeichnet. Im Nachbarort Holzerath war Rudolf von der Brücke ebenso wie in Schöndorf Hochgerichtsherr. Diese Holzerather Hochgerichtsbarkeit hatte Rudolf dem Trierer Bürger Michael zu Lehen gegeben. Michael war auch Lehnsnehmer eines erzbischöflichen Hofes in Holzerath. Aus dem Jahre 1265 sind drei am gleichen Tag ausgestellte Urkunden überliefert, die einen Einblick in die verzwickten Besitz- und Rechtsverhältnisse geben. Danach verzich-



Die drei Urkunden aus dem Jahre 1265 mit der Ersterwähnung von Holzerath (villa in Rode). (ADMM Serie 7 Fonds de Clerveaux Nr. 553 Stück 18, 19 und 20)

tete Rudolf von der Brücke auf seine Holzerather Hochgerichtsrechte zu Gunsten von Michael. Dieser übertrug seinen erzbischöflichen Lehnshof an Werner von Meisenburg und dieser gab den soeben erworbenen Hof an Walter von Meisenburg, den Grund- und Hochgerichtsherrn von Schöndorf, weiter. Schließlich verkauften Michael und sein Sohn Johannes an Walter von Meisenburg alles, was sie in Holzerath an Gütern und Rechten bisher innehatten. Der tiefere Sinn dieser ungewöhnlichen Transaktionen von Tausch, Verpfändung und Verkauf ist wohl in dem Streit zwischen der Abtei St. Matthias und dem Trierer Bischof zu suchen, in den der St. Maximiner Mönch Wilhelm und dessen Neffe Walter von Meisenburg verwickelt waren. Mit dem Erwerb von Holzerath im Jahre 1265 gelang den Herren von Meisenburg eine Arrondierung ihres Schöndorfer Grundbesitzes. Die Herren von Meisenburg und ihre Rechtsnachfolger waren damit die Grund- und Hochgerichtsherrn der sogenannten Herrschaft Schöndorf-Holzerath. Von diesem Vertragswerk ausgenommen waren die Holzerather Forst- und Zeidelhöfe, die weiterhin vom kurfürstlichen Amtmann auf der Grimburg verwaltet wurden.



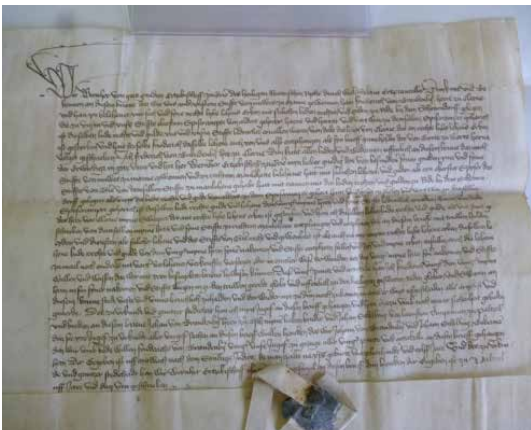
Lehnrevers des Walter von Meisenburg für Erzbischof Balduin von Luxemburg aus dem Jahre 1342 über seinen Besitz im Dorf Rode bie Schonendorff. (LHAKo Best. 54 M Nr. 89)

Aus dem Jahre 1342 ist ein Lehnrevers eines Walter von Meisenburg überliefert, in dem er bestätigte, vom Trierer Erzbischof und Kurfürsten Balduin von Luxemburg das Dorf Holzerath (Dorf zo Rode bie Schonendorff) als Lehnngut erhalten zu haben. Walters Sohn und Nachfolger in der Herrschaft Schöndorf-Holzerath, Dietrich von Meisenburg, starb ohne männlichen Erben. Seine Tochter und Erbin Maria von Meisenburg vermählte sich mit Friedrich von Brandenburg. Dieser Friedrich von Bandenburg wurde im Jahre 1411 vom Trierer Erzbischof und Kurfürsten Werner von Falkenstein



mit den Holzerather Gütern belehnt. Aus dem genauen Wortlaut des Lehnbriefes erfahren wir, dass die Holzerather Güter von alters her zum Trierer *Spieseramnt* – einem der Trierer Hofämter – gehörten ...*und han yn belehnet vur sich und syne rechte lybs lehens erben mit sulchen luden, rechten und guden zu Rode by dem Schonendorff gelegen, die zu unsem und unßs stifts oberstem spyserampte von alders gehoret haent und horent...*

Schon in der Frankenzeit gab es auch im Bistum Trier sogenannte Hofämter, so etwa das Schenken- und das Truchsessenamnt. Der Mundschenk oder Schenk war ursprünglich für die Versorgung mit Getränken – vor allem mit Wein – und der Truchsess (auch Dapifer von lat. daps gleich Speise, daher im Volksmund Spieser genannt) für das gemeinsame Essen und die herrschaftliche Tafel zuständig. Die Funktionen des Schenken und Truchsessen entwickelten sich im Laufe der Zeit zu reinen Ehrenämtern – unter Fortbestand der Einkünfte aus dem Amtsgut – deren Inhaber angesehenen Ministerialenfamilien angehörten.



Lehnbrief des Erzbischofs Werner von Falkenstein für Friedrich von Brandenburg mit den Gütern des Trierer Spieseramtes zu Holzerath (Rode by dem Schoenendorff).

(ADMM Serie 7 Fonds de Clerveaux Nr. 553 Stück 725)

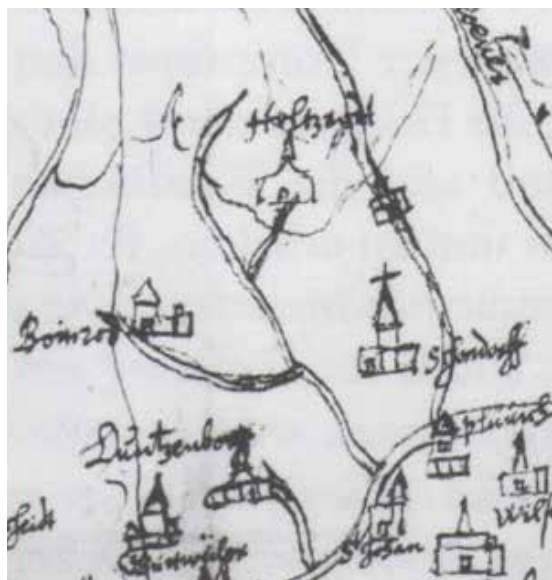
Zum Amtsgut des Trierer Truchsessen oder Spiesers zählte also Besitz in Holzerath, wie wir aus der Urkunde aus dem Jahre 1411 erfahren, und zwar von alters her. Der in Diensten von vier Trierer Erzbischöfen und Kurfürsten stehende Sekretär Peter Maier aus Regensburg (1460-1542) unterschied in seinem 1537 erschienen Erbämterbuch zwischen dem Truchsessen- (*des stifts Trier truchsessen ambt*) und dem Spieseramnt (*das spyser ampt am hoiff*) und bemerkte, dass der Herr von Brandenburg zu Lehen trug *das Dorf Roede by Schoendorff gelegen mitt allen andern Rechten, Gulten und Gutern, die des Stifts Trier Spysers Ampt gehorig syn.*

Bemerkenswerterweise ist auch im benachbarten Bonerath Amtsgut eines Trierer Hofamtes nachgewiesen, nämlich das des Trierer Schenkenamtes. Im Jahre 1330 belehnte Erzbischof und Kurfürst Balduin von Luxemburg den Trierer Bürger und Schöffen Johann von Oeren mit dem Amtsgut des Schenkenamtes. Dazu gehörten das Patronats- und Zehntrecht der Kirche zu Morscheid, aber auch weitere Güter und Besitztitel in Osburg, Pölert, Thomm und Bonerath sowie in anderen Hochwald-dörfern. Nach dem Tode des Schenken Johann von Oeren heiratete seine Witwe Loretta im Jahre 1355 Friedrich von Schmidtburg. Die aus dem

Hunsrück stammende Familie nannte sich seitdem Schenk von Schmidtburg.

Mit der Verwaltung der Herrschaft Schöndorf-Holzerath waren Amtmänner betraut, deren Amtssitz sich in einem festen Haus mit Schieferdeckung zwischen Schöndorf und Holzerath befand. Den *Untertanen* musste das Amtshaus im Vergleich zu ihren meist ärmlichen Fachwerkbauten mit Stroheckung wie eine Burg vorgekommen sein. Nach den überlieferten Urkunden und sonstigen Schriftstücken haben die Herren von Brandenburg ihren Besitz in der Herrschaft Schöndorf-Holzerath von einem gemeinsamen örtlichen Meier verwalten lassen, der aber einem Burggrafen oder Amtmann unterstellt war, der die wichtigsten Amts- und Rechtsgeschäfte in der Herrschaft regelte, Holzerath hatte keinen eigenen, *sonder den meyer von Schöndorf zum meyer gehabt*. Erster bekannter Burggraf ist Peter von Aue gewesen, der im Jahre 1467 in Vertretung seiner Herrschaft das Jahrgeding in Schöndorf abhielt. Im Jahre 1536 war Johann von Breitscheid als Amtmann tätig. Johann und seine Frau Brigitta von Kell (Waldkelle), der mit der sogenannten Hungerburg bei Olewig belehnt war und auch die beiden erzbischöflichen Höfe zu Kell und Mühlscheid sowie die Mühlen zu Kell und Schillingen und Grundbesitz in Pöler zu Lehen trug. Peter Brauckman, *kayserlicher Mayestät zu Hispanien, Rath und Rentmeister, General des Fürstenthums Luxemburg*, war Amtmann im Jahre 1582 und zwölf Jahre später finden wir in den Rechnungen und Zinsbüchern den Namen des Claudius Musiel, das als Hexenjäger bekannten Oberschultheißen und Amtmann von St. Maximin, Trierer Hochgerichtsschöffen und Kurfürstlichen Rates sowie Stellvertreter des luxemburgischen Generalrentmeisters als Amtmann der Herrschaft Schöndorf-Holzerath. Als Nachfolger von Claudius war sein Sohn Johann, gleichzeitig auch Amtmann von Freudenburg und Oberemmel, als Diener und Amtmann der Herren von Brandenburg tätig.

Im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts teilten sich die Brüder Johann und Peter Ernst von Brandenburg die Herrschaft Schöndorf-Holzerath. Im Jahre 1624 starb Peter Ernst und hinterließ drei Töchter. Sechs Jahre später, im Jahre 1630, starb auch der kinderlose Johann



Ausschnitt aus der sogenannten Trierer Landtafel, die Grundlage für die Mercator-Karte aus dem Jahre 1566 war. (LHAKo Best. 702 Nr. 1471)



Reste von römischem Bauschutt und Gefäßbrandscherben aus dem 2.-4. Jahrhundert n. Chr.

GLAS-, FORST- UND ZEIDELHÖFE

von Brandenburg. Da das Holzerather Lehen ein sogenanntes Mannlehen war, fiel dieses wieder an den Lehnggeber, den Trierer Erzbischof und Kurfürsten Kurfürst Philipp Christoph von Sötern (1623-1652), zurück. Dieser zog den Holzerather Besitz als *verfallenes manlehen* ein und beauftragte den Zollschreiber des Amtes Pfalzel mit der vorläufigen Administration. Auf Grund dieses Heimfalls endete die Herrschaft Schöndorf-Holzerath. Der Schöndorfer Besitzanteil ging über die drei Töchter des 1624 verstorbenen Peter Ernst von Brandenburg, Anna, Claudia und Regina an deren Ehemänner Florent Jerôme d'Argenteau, Henri de Merci und Friedrich von Luxemburg. Im Jahre 1701 kaufte der Trierer Bürgermeister Matthias Nalbach die Schöndorfer Besitzanteile, die bis zum Ende des Alten Reiches in den Familien Ebentheurer, Eschermann und Reuland verblieben.

Wenn auch die Herren von Meisenburg und ihre Nachfolger, die Herren von Brandenburg, Grund- und Hochgerichtsherren der Herrschaft Schöndorf-Holzerath waren, sind die Holzerather Forst- und Zeidelhöfe – wie oben dargestellt – der Verwaltung des kurfürstlichen Amtmannes auf der Grimburg unterstellt gewesen. Glas-, Forst-, Zeidel- und andere spezielle Dienstleistungshöfe sind schon im sogenannten *Liber annalium jurium archiepiscopi et ecclesie Trevirensis*, einem um 1214 fertiggestellten Verzeichnis des Grundbesitzes, der jährlich anfallenden Abgaben und der von anderen Rechtstiteln herrührenden Einnahmen des Trierer Erzbistums. In dem erzbischöflichen Urbar werden mehrere Höfe u.a. im benachbarten Kell aufgeführt, deren Inhaber zu bestimmten Abgaben und Dienstleistungen verpflichtet waren. So war der Fischhof (*vischerhuve*) für die Versorgung mit fangfrischen Salmen, Muscheln und Bachkrebse für die erzbischöfliche Tafel zuständig, die beiden Forsthöfe (*vorsthoven*) für die Waldaufsicht und Hilfestellung bei der erzbischöflichen Jagdausführung und der Glashof (*glashuve, mansus vitri*) für die Herstellung von Flach- und Formgläsern für die Hohe Domkirche und den erzbischöflichen Palast. Der auf die Waldbienenzucht spezialisierte Zeidelhof (*cyddelhuve*) schließlich lieferte Kerzenwachs für die Kirchen und versorgte die erzbischöfliche Palastküche mit Honig.

In einer Güterbeschreibung sämtlicher zum Amt Grimburg gehörigen 70 Dörfer, Weiler und Höfe aus dem Jahre 1589 – dem sogenannten

Neuwe schafft oder sahlbuch – werden auch für Holzerath erstmals ein Forst- und ein Zeidelhof als erzbischöflicher Grundbesitz genannt. Holzerath gehörte zur Pflege Kell im Amt Grimburg, während Schöndorf und Bonerath dem Amt Pfalzel zugeordnet waren. Daher unterstanden die beiden erzbischöflichen Hufen der Aufsicht des jeweiligen Schultheißen der Pflege Kell, dem die Holzerather Forst- und Zeidelhöfer für seine Dienste jährlich zwei Fass Hafer und ein Huhn liefern und drei Tage Fronarbeit leisten mussten. Im Jahre 1683 wurden die Güter *uf der seitelhuben umb Holzradt, so ihro churfürstlichen gnaden zuständig...* beritten, besehen und beschrieben. Zu diesem Zeidelhof gehörte ein im Dorf gelegenes Haus samt Hofbering und einem Baumgarten. Im Jahre 1755 wurde der Holzerather Zeidelhof neu verpachtet. Es wurden auf den Wiesen des Zeidelhofs acht Wagen Heu gewonnen, an Ackerflächen (*floer dung und guth landt*) waren 14¼ Morgen und an Wildland (*alt und wildt landt*) 15½ Morgen vorhanden. Mit dem Glashof hat es seine eigene Bewandtnis. In der erzbischöflichen Besitzbeschreibung von 1214 wird unter Kell ein solcher Glashof (*mansus vitri*) erwähnt. Die Glashöfe unterstanden dem erzbischöflichen Hofkämmerer, dem vornehmlich die grundherrschaftliche Finanzverwaltung oblag. Die Prozedur der Übergabe der fertigen Glasprodukte war im *Liber annalium iurium* genauestens geregelt. Das in den Glashütten hergestellte Glas übergaben die Glashöfer dem Palastpfortner, und dieser leitete es auf Geheiß des Kämmerers weiter an den Dom und den Hof des Erzbischofs und dessen Kaplan. Neben der Glasherstellung bewirtschaftete der *Glasbauer* – mit speziellen handwerklichen Fertigkeiten – die zum Glashof gehörigen Acker- und Weideflächen. Auf der Gemarkung Kell selbst finden sich heute keinerlei Spuren eines Glashofes oder einer Glashütte bzw.- schmelze mehr. Dagegen erscheint in dem bereits genannten *Neuwe schafft oder sahlbuch* vom Jahre 1589, *darin der kelnerey Grimburg renthen und gulten* beschrieben werden, unter dem domkapitularischen Ort Schillingen eine *glafshob*, die dem Erzbischof die siebte Garbe schuldete und die in das Amtshaus (*Spielhaus*) des Schultheißen von Kell einzufahren war. Nun liegt aber auf der Gemarkung Holzerath, 500 m vom sogenannten Keller Gebrüch und etwa 2 km vom Schillinger Glashof entfernt, 650 m südlich vom Grindelbach an einem leichten Hang in der Nähe



Glasscherben und Glasschmelz vom Holzerather Glasbor, aufgelesen im Jahre 2009.

einer Quelle, ein mit *Glasbor* bezeichnetes Terrain, im Volksmund auch *Welscher Bor* genannt. Das Keller Gebrüch schiebt sich wie eine Enklave zwischen die Gemarkungen von Holzerath und Schillingen, mit der Keller Kernemarkung nur mit einer 20 m schmalen und 250 m langen, volkstümlich *Schnaulen* genannten Schneise verbunden. Schon der bekannte Trierer Altertumsforscher Josef Steinhausen machte auf einen möglichen Zusammenhang zwischen dem Keller Glashof des *liber annualium iurium* des Jahres 1214 und dem Holzerather Glasbor aufmerksam mit seiner Annahme, dass Kell einst nach Norden bis in das Gebiet der recht jungen Rodungsdörfer Holzerath und Bonerath gereicht haben könnte.

Bei verschiedenen Begehungen fanden sich am Holzerather Glasbor oberflächlich und im Bereich der Wurzelteller umgestürzter Bäume zahlreiche Scherben von Flach- und Formglas, auch Reste eines Schmelzofens und Mengen von Glasschlacke sowie kleine Quarzitsteinhalden, eindeutige und unverkennbare Spuren einer Glashütte. Von den aufgelesenen Flachglasscherben unterschiedlichster Grünfärbung sind einige weniger als 1 mm dick, andere weisen eine Stärke von über 4 mm auf, mit aufgewulstetem Rand, der wohl Aufschluss über die Gießtechnik des Flachglases geben könnte. Die Glasscherben machen einen frischen Eindruck, ihre Oberfläche ist größtenteils sehr glatt, und nur wenige fühlen sich griffig rau an. Für die Glasherstellung bot der Landstrich zwischen Kell und Holzerath die besten Standortbedingungen. Buchenholz für die Herstellung der in großen Mengen benötigten Pottasche und für die Befuerung der Glasöfen war reichlich vorhanden. Ebenso dürfte es an hohem Farn, der für die Glasbereitung eine wichtige Rolle spielte, nicht gemangelt haben. Quarze von relativer Reinheit kommen noch heute in großen Mengen vor. Rechnet man das Vorkommen an Kupfer bei Osburg hinzu, das für die Glasfärbung ein wichtiger Bestandteil war, so kann man von nahezu optimaler Voraussetzung für das Betreiben eines Glashüttenbetriebes ausgehen.

Der Holzverbrauch für die Glasherstellung war außerordentlich hoch und es ist zu vermuten, dass die dem Glasbauer zugeteilte Waldfläche innerhalb weniger Jahre niedergelegt und aufgebraucht war. Was lag nun näher, als die so entstandenen Rodungen als neue Acker- und Weideflächen in Nutzung zu nehmen, das Bauerngehöft zu translozie-

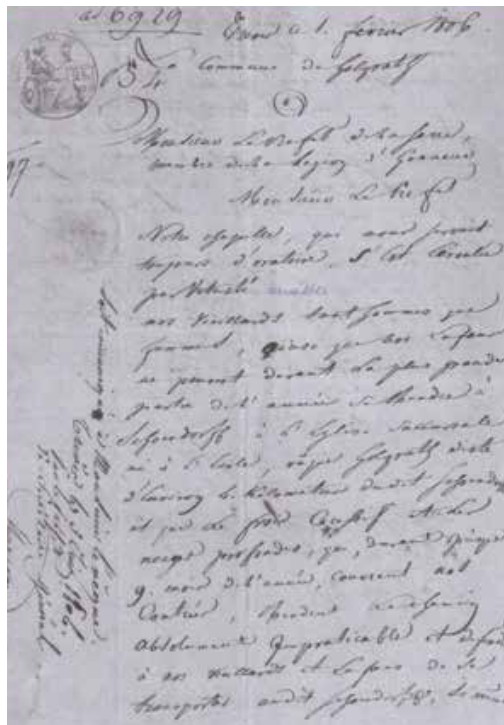
ren und die Glashütte in gehöriger Entfernung neu aufzubauen. Der Glashofpächter wanderte sozusagen mit dem Wald, seine Glashütte trieb er immer weiter in den Wald hinein, und so scheint es schon möglich, dass der Glashof zu Kell und die im Distrikt *Glasbor* bei Holzerath liegende Glasschmelze in einem noch näher zu untersuchenden Zusammenhang standen. Solche Untersuchungen setzen allerdings gezielte archäologische Grabungen und weiteres Quellenstudium voraus. Die bisherigen Erkenntnisse jedenfalls lassen ***zusammengenommen eine nicht unbedeutende alte Glasherstellung erkennen.***

Proben des Glashüttenmaterials, die bei einer neuerlichen Begehung anlässlich eines Internationalen Glassymposiums im Jahre 2009 am *Welscherbor* bei Holzerath aufgesammelt wurden, ergaben nach einem ersten optischen Eindruck der Glasexperten einen Zeitrahmen von 1550-1750. Eine genaue Analyse und Bestimmung stehen allerdings noch aus. Vor diesem Hintergrund ist es eine spannende Frage, in welchem Zeitraum nun tatsächlich Glas im Hochwald hergestellt wurde, ob sich Spuren einer spätmittelalterlichen Glasproduktion nachweisen lassen und ob eine Glasherstellung noch bis ins 18. Jahrhundert betrieben wurde.

Obwohl Holzerath, Bonerath und Hinzenburg von alters her Filialen der Mutterkirche Schöndorf (*in qua ecclesia etiam comparent incolae Holzrodt, Bonrodt et Hunzenburgh*) waren und noch heute sind, dürften die Dörfer eigene, wenn auch kleine und bescheidene Kapellen besessen haben.

Aus einer kirchlichen Steuerliste aus dem Jahre 1330, der sogenannten *Taxa generalis subsidiorum cleri Trevirensis*, erfahren wir, dass der Pfarrer von Schöndorf mit 24 Schilling veranschlagt wurde. Filialkirchen bzw. Kapellen wurden zwar keine explizit genannt, das heißt aber nicht, dass es sie nicht gegeben hat. Als eines der Ergebnisse des Konzils von Trient (1545-1563), in dem u.a. die Pflicht zur regelmäßigen Visitation wieder verbindlich festgelegt wurde, fand im Jahre 1569 erstmals nach langer Zeit wieder eine Diözesanvisitation statt, die sogenannte *Erste tridentinische Visitation*. In Schöndorf mussten auch die Filialisten erscheinen, die *filia Bonrodt* ist ausdrücklich genannt.

DIE ST. HELENA KAPELLE



Petition der beiden Kirchenschöffen Kaspar Theis und Matthias Thielen an den französischen Präfek-ten Jérôme Salue in Trier im Jahre 1806.
(LHAKo Best. 276 Nr. 522)

pen und zwei Monate später verließ der letzte Trierer Erzbischof und Kurfürst Klemens Wenzeslaus von Sachsen (1768-1802) seine Residenz in Koblenz. Das Erzbistum und Kurfürstentum Trier war Geschichte und mit der französischen Okkupation begann eine neue Ära.

Anfang Januar 1806 schickten die Holzerather Kirchenschöffen Kaspar Theis und Matthias Thielen eine Petition an den Präfek-ten des Saardepartements in Trier, Jérôme Salue, mit der Bitte, die Erlaubnis zum Bau einer neuen Kapelle als Ersatz für alte zu erhalten (*de construire une nouvelle chapelle en remplacement*). Denn die Kapelle, die ihnen schon immer als Gebetshaus gedient habe, sei aufgrund ihres Alters eingestürzt (*la demande formée par la commune de Holzeraath pour obtenir l'autorisation de pouvoir faire reconstruire la chapelle... und ...notre chapelle, qui nous servait toujours d'oratoire, s'est écroulée par vétuste*).

Der Pfarrer von Schöndorf aber wehrte zunächst ab, da an seiner Pfarrkirche noch viele Reparaturen nötig waren, vor allem am Kirchturm und an der Kirchhofmauer. Dagegen protestierten die Holzerather Pfarrkinder mehrmals und argumentierten, dass bei ihnen die schlechte Jahreszeit neun Monate dauere und die Alten und die Kinder den weiten Weg bei Wind und Wetter, bei frostiger Kälte und tiefem Schnee zur zwei Ki-

Die Nachrichten über den Bau der Filialkirchen bzw. Kapellen sind recht spärlich. Nach Ausweis des Schlusssteines dürfte die Kapelle in Bonerath im Jahre 1702 erbaut worden sein. 1772 erlaubte der Trierer Generalvikar den Einwohnern von Hinzenburg, in der von ihnen erbauten Kapelle an gewissen Werktagen die hl. Messe feiern zu dürfen. Nach Angaben im Visitationsprotokoll des Jahres 1846 soll nach Aussage des Pfarrers die Kapelle in Holzeraath im Jahre 1792 gebaut und der hl. Helena geweiht worden sein. Das stimmt nur insofern, als in diesem Jahr wegen Baufälligkeit der alten eine neue Kapelle erbaut werden sollte, wegen der Turbulenzen der Revolutionskriege 1792-1794 aber nicht realisiert wurde. Am 8. August 1794 fiel die Stadt Trier in die Hände der siegreichen französischen Trup-

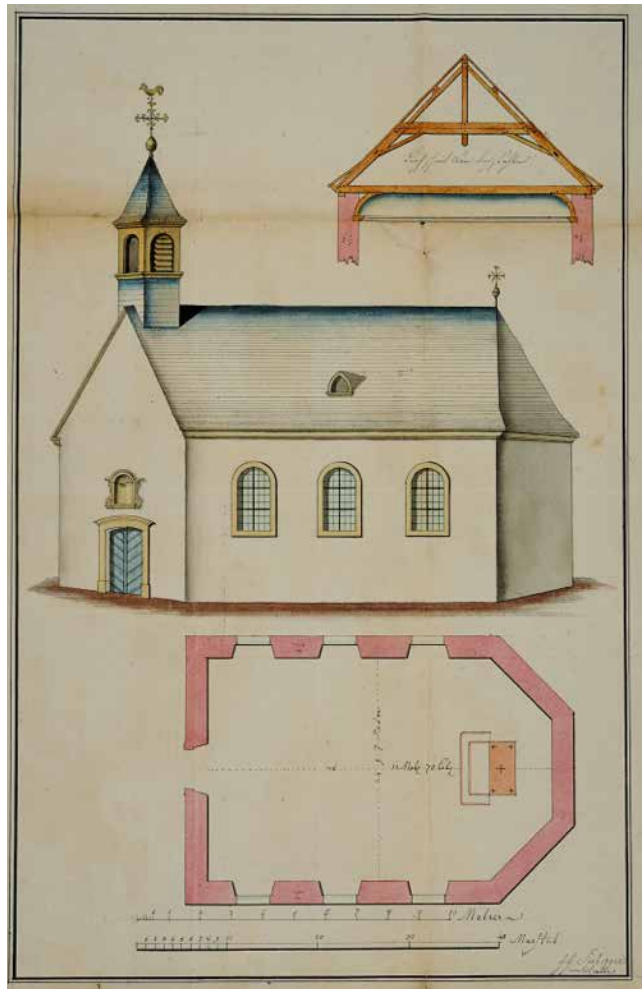
lometer weit entfernten Pfarrkirche in Schöndorf zu gehen gezwungen wären.

Die Holzerather mussten noch ein ganzes Jahr warten, ehe der Trierer Bischof Charles Mannay (1802-1816) um sein Gutachten gebeten wurde. Da der Bischof keine Einwände gegen den Kapellenbau hatte, konnte mit dem Neu- bzw. Ersatzbau der Kapelle nach den Plänen und dem Kostenanschlag des Baumeisters Johann Jakob Seeberger beginnen. Nach der *Beschreibung und vorläufigem Überschlag der neu zu erbauenden Kirche in Holzerath, wie selbe nach beyliegendem Plan aufgeführt werden solle*, war die Kapelle 11,60 m lang, 7,40 m breit und 5,50 m hoch, alles im Lichten bemessen, geplant. Das 74 Zentimeter dicke Mauerwerk sollte auf einem 1,50 Meter tiefen Fundament errichtet werden, *daß Gebälk muß Dannenholz seyn, die Kirche und Thurm sind meisterhaft zu decken, wozu der Übernehmer alles liefern muß, nemlich Bord, Schieferstein und Decknägel, den Plafond aufzuwellen in Lämmen mit Stroh und Wellsprossen, die Kirche inwendig zu verbotzen, die Kirche außerher zu beweyßen mit guter Kalgspeiß, die Kirche zu platten, die Kirchthüre muß in Eichenholz gedoppelt gefertigt werden, sie zu beschlagen mit einem starcken Schloß, Banden und Kloben, sechs Fensterrahmen in Eisen und zu verglaßen mit ordinair Glasß und Bley, das Kreuz auf dem Thurm sambt Knop und Hann.* Der komplette Neubau war geschätzt auf 2.672 Franc und 30 Centimes.

Die Fertigstellung und Konsekration der neuerbauten St. Helena Kapelle in Holzerath dürfte in das Jahr 1810 zu datieren sein. Darauf verweist auch der Spruch bzw. das Chronogramm auf der Inschriftenplatte über dem Kapelleneingang. Die Addition aller hochgestellten Buchstaben des deutschen Verses ergibt die Jahreszahl 1810.

DEM GÖTLIC ICHEN SCHVZ SEIIE SIE IETZ BEFOLEN

(Dem göttlichen Schutz sei sie jetzt befohlen)



*Plan des Baumeisters Johann Jakob Seeberger aus dem Jahre 1806.
(LHKO Best. 702 Nr.12442)*



Oben Kapelle um 1900
 Mitte Kapelle 1951 mit seitlichem Eingang
 Unten Kapelle heute

Der Bau scheint nicht genau nach dem Plan von Baumeister Seeberger ausgeführt worden zu sein, denn anstatt drei Fenster wurden nur zwei auf der westlichen Längsseite angebracht, wie die älteste Kapellenansicht zeigt. Es ist aber nicht auszuschließen, dass man später aus irgendeinem Grunde ein Fenster zugemauert hat.

Im Jahre 1951 beschloss der Gemeinderat die Pflasterung der Ortsstraße. **96.000 Stück Basaltlavagroßpflastersteine, Format 12/18 cm mit gewöhnlich rauhen Köpfen** wurden **frei Station Pluwig** geliefert und eingebaut. Bei dieser Straßenbaumaßnahme verlegte man aus Sicherheitsgründen den Eingang zur Kapelle auf die westliche Längsseite.

Auf Beschluss des Gemeinderates im Jahre 1965 wurde die Kapelle um eine Achse gekürzt. Anlass für diesen drastischen Eingriff in die historische Bausubstanz war die aus verkehrstechnischen Gründen erforderliche Verbreiterung der Landesstraße. Man war der Meinung, dass **ein ordnungsgemäßer Ausbau mit Anlage von Gehwegen ohne Inanspruchnahme der Kapelle nicht möglich sei, da die Kapelle eine echte Sichtbehinderung** darstelle. Der zunächst beabsichtigte Abriss der Kapelle konnte durch den Einspruch der Denkmalpflege verhindert werden, weil eine solche Maßnahme **ein schwerwiegender Eingriff in das historisch gewachsene Ortsbild** gewesen wäre.

In der Annahme, die Kapelle sei 1792 errichtet worden, feierte man 1992 eine 200-Jahr-Feier. Aus diesem Anlass war eine Renovierung des Kapelleninnenraumes vorgesehen. Das Bischöfliche Generalvikariat wies auf das **unstimmige Größenverhältnis des Kirchenschiffes zum Chorraum** hin und schlug entsprechende bauliche Veränderungen vor, auf deren Umsetzung man aber verzichtete. Der vorhandene dekorative Steinzeugbelag des Mittelganges und des Chorraumes wurde ausgebessert und ergänzt und die unansehnlichen Sandsteinplatten im Bereich der Kirchenbänke durch einen neuen Steinbelag ersetzt. Außerdem wurden neue Kirchenbänke angeschafft.

In den Jahren 1988 und 1992 wurden die drei Skulpturen der hl. Helena, des hl. Josef und der hl. Maria mit Jesuskind von dem Restaurator Manfred Schöndorf in Ottweiler in ihren alten Zustand wiederhergestellt. In die Kosten in Höhe von 14.300 DM teilten sich das Amt für kirchliche Denkmalpflege und die Ortsgemeinde.

In der Denkmaltopographie des Kreises Trier-Saarburg ist die St. Helena Kapelle in Holzerath folgendermaßen beschrieben: *Am Kreuzungsbereich der Ortsstraßen stehend, ist der kleine Putzbau einer Taufzeile über die Hoffläche vorgebaut. Durch die mit gleichem Rundbogenfenstern charakterisierte Sakristei im Winkel der Chorschräge erscheint der zweiachsige, dreiseitig geschlossene Saal hier als dreiachsiger Bau. Über der gewalnten Giebelseite ein schlichter, verschieferter, würfelförmiger Dachreiter mit eingezogenem Pyramidenhelm. Als vertikaler Akzent hervorgehoben ist das Portal an der breiten Giebelfront. Über dem rechteckigen Portal verbindet eine Inschriftplatte mit einer Nische, die ein Kreuz abschließt, das zu einem Rundfenster im Giebel überleitet.*

Die St. Helena Kapelle ist mit einem einfachen barocken Holzaltar aus dem 18. Jahrhundert mit gedrehten Säulen, die einen gesprengten Segmentgiebel tragen, ausgestattet. Das zentrale Altarbild zeigt den hl. Nikolaus, links und rechts stehen auf Konsolen in Ädikulen die Figuren des hl. Sebastian und des hl. Antonius. Links vom Altar vor der Seitenwand thront die Patronin der Kapelle, die hl. Helena mit dem Kreuz. Sie war die Mutter Kaiser Konstantins des Großen und soll nach der Überlieferung den hl. Rock nach Trier gebracht haben.

Zu jeder Kirche und Kapelle gehört zumindest eine Glocke. Im Jahre 1884 wurde eine Glocke bei der Firma Mabilon in Saarburg gegossen, die 1943 an die Wehrmacht abgeliefert werden musste. Eine neue Glocke wurde im Jahre 1948 angeschafft und sollte mit einem Flaschenzug hochgezogen und im Dachreiter aufgehängt werden. Unglücklicherweise riss ein Seil, die Glocke fiel auf den Straßenbelag und zersprang. Nach dem Umguss konnte sie am 7. November 1948 kirchlich eingesegnet werden. Die Glocke trägt die Inschrift: *Mit St. Helena ehrt das heilige Kreuz. Es sei Euch Weg und Mittler ewigen Heils. Gestiftet von der Civilgemeinde Holzerath 1948.*



Die Statue der hl. Helena

Es konnten in diesem Jubiläumsbuch nur einige wenige Aspekte der Holzerather Historie dargestellt werden, die – so die Hoffnung des Chronik-Teams – das Interesse an der weiteren Geschichte geweckt haben möchten. Wer schon vorab mehr wissen will, kann im Internet in weiteren vier Aufsätzen lesen unter **www.dittmar.-lauer.de**:

- 1 Die urkundliche Ersterwähnung von Holzerath.
- 2 Über den Glashof in Kell und die Glasschmelze bei Holzerath.
- 3 Matthias Zimmer oder *de Mathes vu Medernach*.
- 4 Das Förster-Junk-Denkmal.

QUELLEN- UND LITERATURNACHWEIS

QUELLEN

Universitätsbibliothek Heidelberg (UBH)

Heidelberger Urkunden (Sammlung Lehmann) Nr. 223, Nr. 323.

Landeshauptarchiv Koblenz (LHAKo)

Best. 1 A Nr. 1, Nr. 5115.

Best. 1 C Nr. 5, Nr. 40, Nr. 3790, Nr. 3887, Nr. 11335, Nr. 12928, Nr. 18731, Nr. 19855.

Best. 49 Nr. 4383, Nr. 7490.

Best. 54 M Nr. 89.

Best. 276 Nr. 522.

Best. 655,103 Nr. 12.

Best. 702 Nr. 12442.

Archives Nationale de Luxembourg (ANLu)

A-X-22-102, A-X-32-319, A-LII-4042, A-LII-4152, A-LXV-34-75.

Archives Departementales de la Moselle Metz (ADMM)

Serie 7 F (Fonds de Clerveaux) Nr. 6, 19, Nr. 549; Nr. 553.

Archiv der Verbandsgemeinde Ruwer (AVGRu)

Niederschriften des Gemeinderates Holzerath 1948-1988

(Auszüge besorgte freundlicherweise Klaus Weber in Holzerath).

Bistumsarchiv Trier (BATr)

Abt. R 1100, 73 Nr. 32, Nr. 56, Nr. 541, Nr. 542.

Stadtarchiv Trier (SATr)

Hs. 1674/774, Hs. L 2/2, Hs. L 10/2.

Kreisarchiv Trier-Saarburg (KATr)

Best. F Nr. 76.

LITERATUR

BAST Josef, Die Ministerialität des Erzstifts Trier, Trier 1918.

BEYER Heinrich, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden Mittelrheinischen Territorien, Band 2, Koblenz 1865.

DUMONT Georg, THEIS Siegfried und WICK Matthias, Chronik der Pfarrei St. Andreas in Schöndorf anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Pfarrkirche und der Altarweihe am 30. November 1889, Schöndorf 1989.

FABRICIUS Wilhelm, Taxa generalis subsidiorum cleri Trevirensis, in: Trierisches Archiv 8/1905.

HAUBRICHS Wolfgang, *Fidivis, *Fideu, Schöndorf. Ein Siedlungsname des Grimo-Testaments von 634 an den Grenzen von Romania und Germania, in: Haubrichs Wolfgang, Jäschke Kurt-Ulrich und Oberweis Michael (Hg.) Grenzen erkennen – Begrenzungen überwinden. Festschrift für Reinhard Schneider zur Vollendung seines 65. Lebensjahres, Sigmaringen 1999, Seite 103-122.

HEYEN Franz Josef, Die Egbert-Fälschung des Stiftes St. Paulin vor Trier zu 981, in: Archiv für Diplomatik 17/1971, Seite 136-168.

HEYEN Franz-Josef, Das Stift St. Paulin vor Trier (Germania Sacra Neue Folge 6. Das Erzbistum Trier 1), Berlin und New York 1972.

HÜLLEN Ferdinand, Die erste tridentinische Visitation im Erzstifte Trier 1569, in: Trierisches Archiv 9/1906, Seite 35-86

IRSIGLER Franz, Gesellschaft. Wirtschaft und religiöses Leben im Obermosel-Saar-Raum zur Zeit des Diakons Adalgisel Grimo, in: Hochwälder Geschichtsblätter 1/1989, Seite 5-18.

LAUER Dittmar, Der Hochwald. Menschen, Landschaft, Geschichte, Kultur, Trier 1983.

LAUER Dittmar, Das Testament des Adalgisel Grimo aus dem Jahre 634. Zur Überlieferungsgeschichte der ältesten Urkunde der Rheinlande, in: Hochwälder Geschichtsblätter 1/1989, Seite 19-23.

LAUER Dittmar, Über den Glashof in Kell und die Glasschmelze bei Holzerath, in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 1996, Seite 193-201.

LAUER Dittmar, 700 Jahre Sommerau – Aufsätze über Burg, Höfe, Mühlen und Gemeinde, Kell am See 2003.

LAUER Dittmar, Spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Glasproduktion im Hochwald, in: Lukas Clemens und Steppuhn Peter, Glasproduktion. Archäologie und Geschichte. Beiträge zum 4. Internationalen Symposium zur Erforschung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Glashütten in Europa, Trier 2012, Seite 63-72.

LAUER Dittmar, Vor 750 Jahren – Aus der Geschichte des Hochwaldorfes Holzerath, in: Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg 2015, Seite 216-223.

LENNARZ Albert, Die Entstehungszeit des „Liber annalium iurium archiepiscopi et ecclesiae Trevirensis“, in: Trierisches Archiv 28.29/1919, Seite 1-58.

LEVISON Wilhelm, Das Testament des Diakons Adalgisel Grimo vom Jahre 634, in: Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierischen Landes und seiner Nachbargebiete 7/1932, Seite 69-85; Wiederabdruck in: Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit. Ausgewählte Aufsätze von Wilhelm Levison, Düsseldorf 1948, Seite 118-138.

PAULY Ferdinand, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier. Das Landkapitel Wadrill, Trier 1965.

STEINHAUSEN Josef, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes, Trier 1936.

THEIS Alois, Bonerath. Vö freijer bes haeut, Trier 1993.

WEGNER Ewald (Bearb.), Denkmaltopographie Kreis Trier-Saarburg Band 12,1, Worms 1993.

WÜRTH-PAQUET Francois Xavier und WERVWEKE Nikolas van, Archives de Clerveaux, analysées et publiées (Publications de la Section Historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 36), Luxembourg 1883.

WEGEKREUZE UND KAPELLEN IN DER GEMARKUNG HOLZERATH

In Erinnerung an tragische Ereignisse, Kriege und Leiden, aber auch aus Dankbarkeit und ehrfürchtigem Glauben heraus wurden in den vergangenen beiden Jahrhunderten in der Gemarkung Holzerath 6 Wegekreuze und 2 Kapellchen errichtet. Sie sind Zeichen früherer Volksfrömmigkeit, Erinnerung an persönliche Schicksalsschläge, Mahnung an kommende Generationen oder auch schlichter Dankbarkeit.



Weißes Kreuz

(rd. 100 m westlich der Ortslage an der L 146)

Das weiß gestrichene schlichte Rotsandsteinwegekreuz mit gekerbten Kreuzenden mit Stifterinschrift und Datierung (Familie Bongerts/Theis, 1850) erinnert an die Auswanderung von Familienangehörigen nach Amerika.



Neukreuz

(rd. 1.500 m östlich der Ortslage an der L 146)

Das Dankeskreuz (nahe der Grabstätte des im März 1945 gefallenen Soldaten Werner Vietz) erinnert an die glückliche Heimkehr von M. Lunig, M. Theis, P. Michels, J. Becker, A. Jakobs, J. Peters und M. Mergens aus dem deutsch-französischen Krieg 1870/71. Es trägt die Inschrift „Wanderer die ihr vorüber geht, betet und danket dem Herrn, der uns beschützt in Kampf und Not“.

Braunes Kreuz

(in der Ortslage rd. 200 m vor dem Ortsausgang Richtung Schöndorf)

Das von den Eheleuten Matthias und Elisabeth Berens im Jahre 1943 aus massivem Stein errichtete Dankeskreuz trägt die Inschrift „Der Herr ist mein Hirte und mein Heil. Wen soll ich fürchten“.



Schreinerkreuz

(rd. 800 m östlich der Ortslage an der L 146)

Das Dankeskreuz an der Abzweigung zum Wasserhochbehälter erinnert an die glückliche Heimkehr von Matthias und Nikolaus Theis aus dem 1. Weltkrieg 1914-18. Das Kreuz trägt die Inschrift „Gelobt sei Jesus Christus“.



Hölzernes Kreuz

(rd. 1.700 m östlich der Ortslage im Wald)

In Andenken an den tödlichen Arbeitsunfall der 22-jährigen Rosa Theis im Frühjahr 1946 haben die Angehörigen an der Stätte des Unfalls in der Gemarung Milchgräth ein Holzkreuz errichtet.



Waldkapellchen

(rd. 1.500 m östlich der Ortslage, nahe der Freizeitanlage)

Zu Ehren der Muttergottes und auch in Andenken an den tragischen Tod der jungen Frau wurde später nahe der Unfallstelle am Wegesrand eine schlichte Kapelle errichtet.

Feldkapellchen

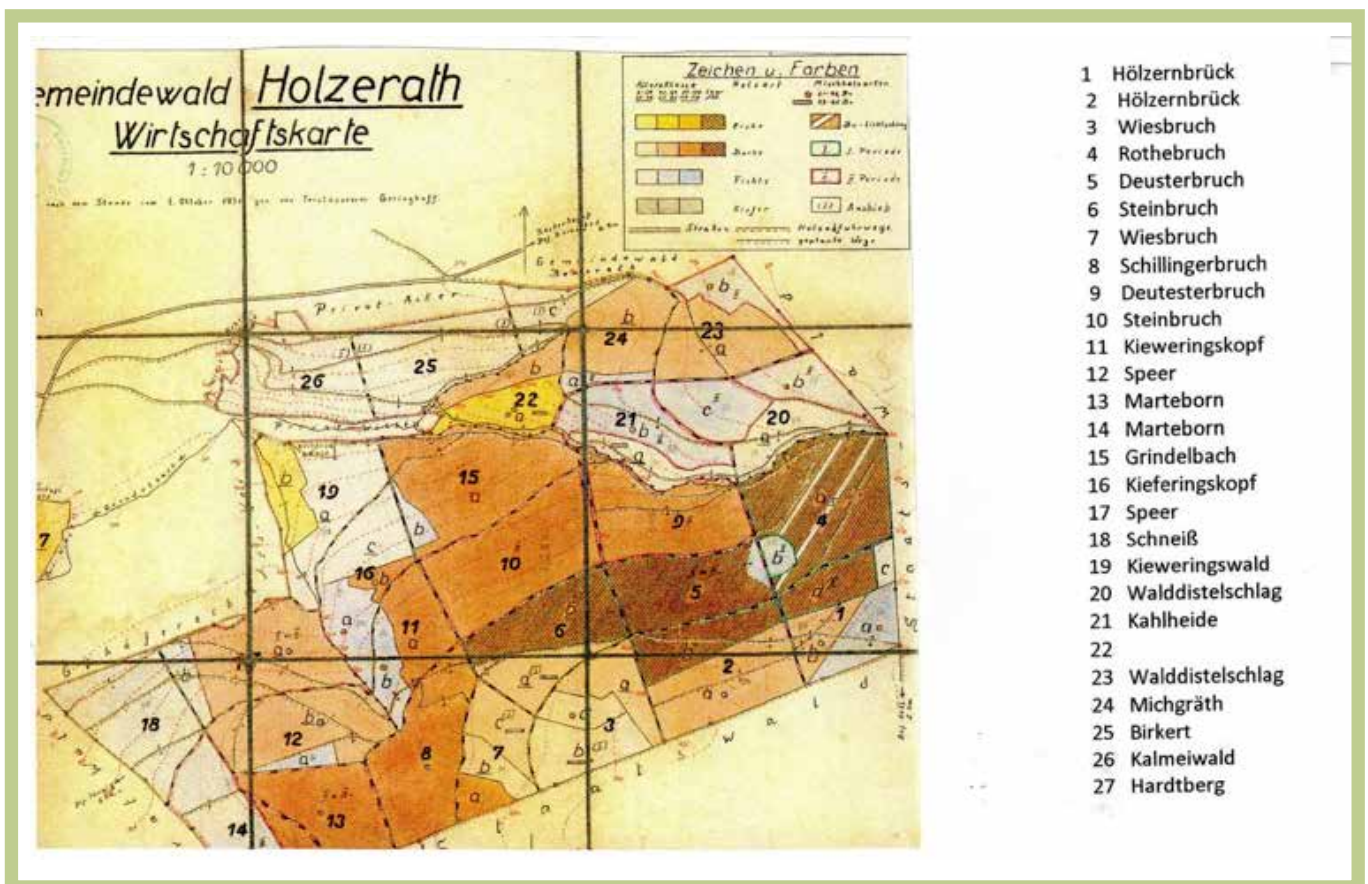
(rd. 300 m westlich der Ortslage an der L 146)

Aus Dankbarkeit dafür, dass seine Ehefrau ihre schwere Erkrankung gesund überstanden hat, errichtete Wilhelm Fries sen. im Jahre 1993 am Fußgängerweg in Richtung Schöndorf diese Kapelle.



FORST UND LANDWIRTSCHAFT IN HOLZERATH

Der Holzerather Wald hat eine Gesamtfläche von 486 ha. Davon sind 422 ha in Eigentum der Gemeinde, die anderen 64 ha sind als Gehöferschaftswald ausgewiesen. Der Wald ist in 27 Abteilungen aufgeteilt.



Der Gemeindewald dient als Wirtschaftsfaktor und Naherholungsgebiet. Er erstreckt sich über eine Fläche von ca. 250 ha Nadelbaumbeständen (Fichte, Douglasie, Lärche und Kiefer), ca. 160 ha Laubbaumbeständen (Buche, Eiche, Ahorn und andere), ca. 7 ha Niederwald.

Die Forstwirtschaft wird in Rotationszyklen zwischen 100 bis 300 Jahren betrieben, wobei in einem Jahr durchschnittlich ca. 3.500 Festmeter Holz geerntet werden. Für den Transport des geernteten Holzes bediente man sich in Holzerath bis zum Ende des 18. Jahrhunderts der Flößerei. In der Gemarkung ‚Neuwiese‘ wurde ein Weiher mit einer Dammschleuse errichtet. Hier wurden die im Winter geschlagenen Holzstämme gelagert. Im Frühjahr, wenn die Schneeschmelze viel Wasser brachte, leitete man nach dem Öffnen der Dammschleuse die



se Stämme durch den Grindelbach und den Enterbach in die Ruwer. Aufgrund des schmalen Bachlaufes mussten dabei die Holzstämme vom Bachrand aus mit Stangen weitergeschoben werden. Nach der Inbetriebnahme der Eisenbahn 1889 endete im ‚Osburger Hochwald‘ die Zeit der Holzflößerei. Die Dammschleuse am Holzerather Weiher wurde damals beseitigt und der Grindelbach wieder seinem natürlichen Lauf überlassen. Rund 80 Jahre später fasste der Gemeinderat den Beschluss, die vorhandenen Dammreste erneut zu befestigen und an gleicher Stelle einen Waldweiher anzulegen. Heute ist dieser kleine See anerkannt für die Naherholung in unserer Gegend. Das Vorhaben des Deutschen Alpenvereins, auf einer Länge von 2 km im Wald eine Skipiste anzulegen, lehnte die Gemeinde damals ab. Um den Erhalt der landschaftlichen Eigenart und Schönheit unseres Waldes, sowie die Erholung in der Stille der Natur zu ermöglichen, wurde 1980 ein Großteil als Teilfläche der Kernzone des Naturparks Saar-Hunsrück ausgewiesen.

1999 wurde das Naturschutzgebiet ‚Enterbachtal‘ auf einer Fläche von 149 ha in den Gemarkungen Holzerath und Schöndorf ausgewiesen, wo eine artenreiche Flora und Fauna, so auch wilde Narzissen und Orchideen ihren Platz haben.

Die Holzwirtschaft im Gemeindewald wird heute dadurch erschwert, dass in Folge der Kampfhandlungen des 2. Weltkrieges auf einer Fläche von 150 ha der gesamte Bestand durch Granatsplitter verseucht

Die Gehöferschaft ist eine Personenvereinigung, vergleichbar einer Genossenschaft, in der die Bewirtschaftung dieser Waldfläche geregelt wird. Die ideellen Anteile der Mitglieder werden in Fass und Fässchen gemessen. Die Holzerather Gehöfer besitzen eine Fläche von 64,5567 ha, = 108 Fass, = 1728 Fässchen. Die Einzelanteile sind im Lagerbuch aufgelistet, welches dem Grundbuchauszug beim Amtsgericht gleichzusetzen ist. Die Ersteintragungen des Holzerather Grundbuches sind von 1899. Die Gehöferschaft wird nach Privatrecht behandelt. Für die Organisation der Gehöferschaft ist der Vorstand, bestehend aus 5 Personen, zuständig: der Gehöferschaftsvorsitzende, sein Stellvertreter, ein Kassenwart, ein Schriftführer und ein Beisitzer. Die Vorstandsmitglieder müssen selbst Anteile besitzen und werden von der Generalversammlung gewählt.

ist und der Wald 1990 vom Sturm ‚Wiebke‘ heimgesucht wurde. Dem Sturm fielen ca. 10 700 Fm Holz zum Opfer, davon ca. 5 500 Fm Buche, ca. 5 000 Fm Fichte, ca. 100 Fm Eiche und ebenso ca. 100 Fm Douglasie. Charakteristisch für den Gehöferschaftswald ist hingegen die Haltung als Niederwald.

Die Bewirtschaftung des Niederwaldes (Stockausschlag) liegt heute überwiegend in der Produktion von Brenn- und Nutzholz. Der Zyklus der Abholzung liegt bei ca. 30 Jahren, wobei die Gehöferschaft auch für nachhaltiges Aufforsten die Verantwortung trägt. Noch bis etwa 1960 wurde im Gehöferschaftswald die sogenannte Lohwirtschaft betrieben. Ein Merkmal der Lohwälder war die Eiche, deren Rinde regelmäßig abgeschält wurde. Die gerbsäurehaltige Rinde diente den Gerbereien in Trier zur Herstellung von Leder. Diese Waldnutzungsform war damals im Osburger Hochwald landschaftsprägend. Neben der heutigen weiteren Nutzung unseres Waldes als Einzugsgebiet für die Trinkwasserversorgung umliegender Dörfer steht der Jagdausübung eine zentrale Rolle zu.

Die Eigentümer (Privat- und Gemeindebesitz) von bejagbaren Flächen in Holzerath sind in der Jagdgenossenschaft vereinigt. Für die Grundstückseigentümer besteht im ausgewiesenen Jagdbezirk eine Pflichtmitgliedschaft. Diese Genossenschaft ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Angelegenheiten der Mitglieder werden durch die Satzung geregelt. Die Vertretung übernimmt der Jagdvorstand, der für 5 Jahre gewählt wird. Er ist zuständig für die Einhaltung der dem Jagdrecht entspringenden Rechten und Pflichten.

- Sie hat die Befugnis das Recht zur Ausübung der Jagd in Holzerath zu verpachten.
Die Hauptaufgabe der Jagdgenossenschaft ist es, den gemeinschaftlichen Jagdbezirk mit einer Fläche von 676 ha (Wald und Flur) im Interesse der Grundstückseigentümer zu verwalten.
- Sie wacht über die korrekte Jagdausübung.
Belange der Forstwirtschaft haben Vorrang gegenüber den Belangen der Jagdausübung.
- Sie achtet auf die Erfüllung der Hege- und Pflegevorschriften.
Die Wilddichte muss auf einem waldverträglichen Niveau gehalten werden.
- Sie übernimmt die Pflege von Wald- und Feldwegen.
- Sie gestaltet natürliche Lebensräume durch die Anlage von Hecken und der Ansaat von Stilllegungsflächen.
- Sie ist für den Ersatz von Wildschaden verantwortlich.

Der Vertrag zwischen der Jagdgenossenschaft -vertreten durch den Jagdvorsteher- und dem Jagdpächter besitzt in Holzerath bis zum 1. März 2020 Gültigkeit.



Die Befugnis zur Jagdausübung in deutschen Wäldern wurde schon immer verschiedenen Privilegierten und Berechtigten vorbehalten. Trotzdem wollte die gemeine Landbevölkerung auch in den Genuss eines Wildbrets kommen; es wurde gewildert. Der Erlös aus dem Verkauf der Beute und die bäuerliche Selbsthilfe gegen die schweren Schäden, die das Wild auf den Feldern anrichtete, spielte dabei eine große Rolle. Auch bei uns im Hochwald war die Wilderei nicht unbekannt. Ein tragischer Fall ereignete sich Anfang des 20. Jahrhunderts in Holzerath. Am 9. Mai 1903 erlag der Förster Franz Junk den Schussverletzungen, die ihm bei der Verfolgung von Wilddieben zugefügt worden waren. An der Stelle der Mordtat (im Distrikt Birkert) errichtete man ein Denkmal mit Marmorplatte zur Erinnerung an den seiner Pflicht zum Opfer gefallenen Förster.

Eine andere Art, Nutzen aus dem Wald zu ziehen, war das Sammeln von Früchten. Bis in die 60er Jahre wurden Wildfrüchte wie Haselnüsse, wildes Obst, Beeren, Pilze, aber auch Buchecker und Eicheln in großem Umfang gesammelt. Im Mai 1949 fasste der Gemeinderat Holzerath daher einen Beschluss über die Einführung eines sog. Pilz-/Beerensammel-Berechtigungsscheines für nicht in der Ortsgemeinde ansässige Personen.

In früheren Jahren diente der Wald auch der Viehhaltung, da er das Laubfutter für den Winter und die Einstreu für den Stall lieferte. Die Nutzung der Waldstreu setzte im 18. Jahrhundert in vollem Umfang ein. Der Übergang zur Stallfütterung verlangte große Streumengen. Dabei spielten Gras, Farn und Kräuter die Hauptrolle. Die Waldflächen dienten auch als Weide. Ab Mitte September wurden die Schweine für 8 bis 14 Wochen in den Wald getrieben. Bei ergiebigem Fruchtfall von Bucheckern und Eicheln konnte dabei sogar mit einer kräftigen Gewichtszunahme gerechnet werden. Die Gemeinde Holzerath stellte hierfür einen Schweinehirten ein. Gemäß Vertrag vom 28. September 1925 standen ihm für diese Tätigkeit eine freie Wohnung mit Scheune und Stall, Hirtenland mit Wiesen und jährlich 16 Zentner Roggen sowie 8 Raummeter Holz zu. Ergänzend dazu erhielt er von jedem Einwohner, der Schweine hüten ließ, jährlich 1/2 Zentner Kartoffeln. Ansonsten hatten die Holzerather Bürger neben den Kühen, die in der Regel als Zugtiere dienten und auch Milch und Dünger lieferten, meist noch

Rinder, einige Hühner und weitere Kleintiere. Zwecks Gewährleistung des Nachwuchses von Rindern wurde seitens der Gemeinde ein Zuchtbulle in die Obhut eines örtlichen Bullenhalters gegeben.

Etwa ab Beginn des 19. Jahrhunderts besaß fast jede Familie in Holzerath eigene Flurstücke. Jeder Zipfel dieser landwirtschaftlichen Flächen wurde für Ackerbau und Viehzucht genutzt. Durch immer wiederkehrende Zersplitterungen infolge der Erbsitte der Realteilung waren viele Grundstücke so klein geworden, dass diese selbst mit Kuhgespann und Sense nur mühsam zu bewirtschaften waren. Viel Handarbeit war nötig, bei der auch die Kinder schon halfen. Es wurde gerodet, gehackt, gesät und gewalzt. Steine wurden aufgelesen, Wurzeln entfernt und der Boden mit Stallmist aufgewertet.

Selbst die in den Jahren 1887, 1922 und 1963 durchgeführten Flurbereinigungs- bzw. Zusammenlegungsverfahren konnten die Situation der Landwirtschaft in Holzerath nicht wesentlich verbessern. Die Enge auf den Feldern und die Kleinparzellierung forderten die Einhaltung klarer Regeln für das Bewirtschaften der Ackerflächen und Wiesen. Der Feldhüter der Gemeinde achtete streng auf deren Einhaltung. So war z.B. der Gertrudtag (17. März) der Stichtag, an dem die Frühjahrsaat begann. Ab diesem Tag durften die Flurstücke nicht mehr von jedermann uneingeschränkt betreten werden. Die Zeitspanne für das Ausbringen der Wintersaat war vom 8. September (Mariä Geburt) bis zum 29. September (Michelstag).

Um das Eigentum an den in Wald und Flur eingesetzten Gerätschaften zu schützen, bediente man sich der sogenannten Hauszeichen. Sie wurden in bewegliche und unbewegliche Habe eingebrannt, eingeritzt, eingestickt oder aufgezeichnet. Besonders schreibunkundige Personen verwendeten die Hauszeichen. Gegenstände wie Werkzeuge, Ketten, Säcke, alle Ackergeräte und auch die Holzscheite wurden damit gekennzeichnet. Die Ertragswerte auf den Wirtschaftsflächen in der Gemarkung Holzerath (rd. 500 m ü. NN) waren aufgrund des rauen Klimas und der örtlichen Bodenverhältnisse, die überwiegend stark lehmig waren, nur gering. Die aufgebrauchte Düngung aus Stallmist und Jauche konnte die Ernteergebnisse auch nicht wesentlich verbessern. Erst mit dem kostenaufwendigen Aufbringen von Kalk und künstlichen Düngemitteln wie Thomasmehl, Superphosphat u. a.

Hauszeichen	Hausname
IIII	Pennen
A	Traapen
	Merten-Theis
	Merten Friedel
A	Merten Rauls
//	Lauer
XX	Schou
W	Thielen
T	Becker am Ääcken
W	Merten
II	Koltes
=	Eiden
^	Werwisch-Klopp
	Schneidisch
IIII	Scholtes
X	Neckels
X	Zemisch
F	Michels
X	Hiwweln-Werwisch
E	Baackes

Mai 1936 - Binz

hauszeichen	Hausname
XI	Baackes-Moch
V	Berens enischen
	Berens erwichten
M	Lunnes-Weber
7	Becker Wirtschaft
\	Berens-Albert
√	Balessen
X	Pettich
///	Pettich
	Määsch-Schwoob
XIII	Määsch
λ	Schouschder
∩	Grells
*	Becker- Mia, Bales
H	Tammisch
	Kapelle
	Koltes
A	Bongerts-viechten
IIII	Bongerts henichten
∆	Theis
X	Märiens

konnte der Ertrag aus den kargen Böden gesteigert werden. Trotzdem reichten die Einnahmen aus der intensiven und schweren körperlichen Arbeit kaum zur Sicherung des Lebensunterhaltes der Familien. Man war auf Nebentätigkeiten und den Verkauf eigener Erzeugnisse, die auf dem Markt in Trier angeboten wurden, angewiesen:

- Leinen, das aus bearbeitetem Flachs gewebt wurde
- Honig aus der Imkerei
- Kartoffeln und Getreide von den Feldern
- Eier, Butter und Kleinvieh

Die Aufnahme von Nebentätigkeiten führte dazu, dass immer weniger Bauern ihre Felder bewirtschafteten. Gab es in Holzerath 1971 noch 22 landwirtschaftliche Betriebe im Nebenerwerb, die eine Fläche von rd. 105 ha bewirtschafteten, so konnte man 12 Jahre später keinen landwirtschaftlichen Betrieb mehr in unserem Dorf antreffen. Ein Großteil der von unseren Vorfahren in vorangegangenen Jahrhunderten dem Wald abgerungenen Ackerflächen entwickeln sich seitdem zu Brachflächen.

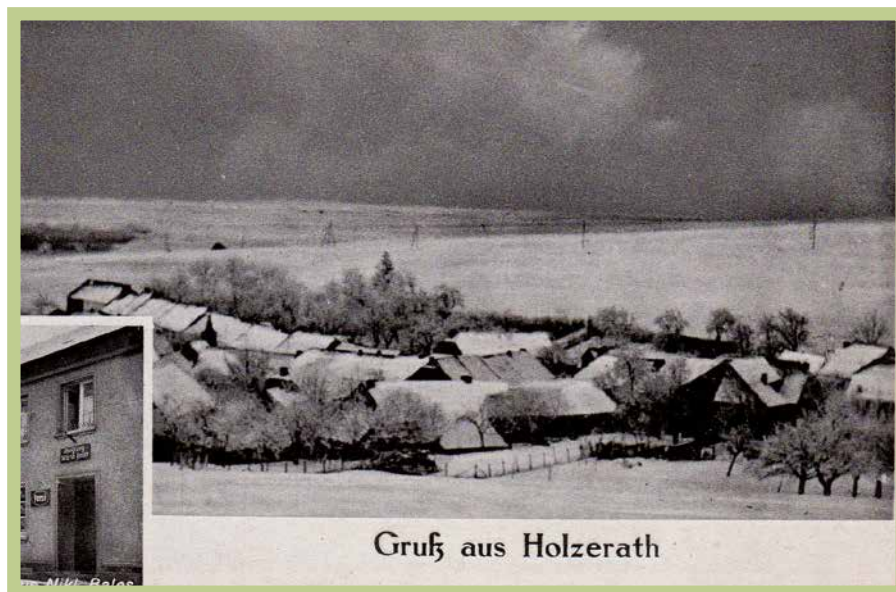
Zur Sicherung des Einkommens waren nicht alle Bürger von Holzerath abhängig von Forst- und Landwirtschaft. Schon 1929 erhielt Alois Weber den Gesellenbrief im Maurerhandwerk. Weitere Berufe wie Zimmermann, Schmied, Stellmacher, Bauklempner, Installateur, Schreiner und Schneider wurden von den jungen Leuten (vor allem Männern, erst ab 1955 auch die Frauen) erlernt, oft unter mühseligen Bedingungen. Einige mutige Dorfbewohner wagten auch den Sprung in die Selbständigkeit und gründeten verschiedenartige Handels- und Gewerbeunternehmen in Holzerath.



DAS MERTENHAUS

Josef Merten (geb. 13.1.1877) hat 1905 das Haus in der heutigen Brunnenstraße gebaut. Eine Schmiede, die er vom seinem älteren Bruder übernommen hatte, wurde in diesem neuen Haus untergebracht. Hier schmiedete er landwirtschaftliche Geräte wie z.B. Pflüge, Eggen, Heugabeln und Hufeisen in Kalt- oder Warmverformung.

Da es in der Schmiede im Winter immer schön warm war, konnte er stets mit Zuschauern bei seiner Arbeit rechnen. Die Schmiede wurde 1960 geschlossen. In der guten Stube des Hauses eröffnete Herr Merten 1912 ein kleines Kolonialwarengeschäft, das erst 1973 geschlossen wurde. 1920 kam eine Posthilfsstelle dazu - die Hauptpoststelle war auf dem Pluwigerhammer. Im Mertenhaus gab es eines der wenigen Telefone im Ort. Herr Merten hatte die nicht immer einfache Aufgabe während des Krieges die Nachricht über Gefallene und Vermisste zu überbringen. Etwa 1965 wurde die Poststelle an Familie Matthias Weber übergeben.



FIRMA BALES

In den 20er Jahren begann alles mit einem Fuhrgespann. Nikolaus und Maria (Mia) Bales belieferten damit die umliegenden Dörfer mit Lebensmitteln. Dann, Anfang der 30er, eröffneten sie in ihrem Wohnhaus oberhalb der Kapelle einen kleinen Kolonialwarenladen. Durch einen kriegsbedingten Brand wurde ihr Wohnhaus zerstört, der Handel mit Waren des täglichen Bedarfs musste somit bis zum Wiederaufbau 1946 eingestellt werden. Nach der erfolgreichen Neueröffnung weitete man das Angebot aus und Nikolaus (Nekelchi) belieferte mit dem neu angeschafften VW-Bus die umliegenden Dörfer mit Waren aus ihrem Lebensmittelgeschäft. Mit dem Umbau des Hauses wurde 1959 das Geschäft vergrößert und aus Stall und Scheune eine Gaststätte (Dorfkneipe) gebaut, die von ihrer Tochter Finchen Fries geführt wurde. 1966 übernahm Marlies Fries das Geschäft von Oma Mia. Marlies übergab es dann von 1973 - 1980 an Ulla Fries. Danach führten zeitweise die Metzgerei Koll aus Schöndorf und wieder Marlies Fries das Geschäft, bis es 1991 geschlossen wurde. Das Haus wurde 1992 an das Ehepaar Coste verkauft. Die Gaststätte wurde zunächst noch weiterbetrieben, jedoch 1993 geschlossen.

FIRMA FRIES

HANDEL MIT LANDESPRODUKTEN, BAUSTOFFEN & KOHLEN

1948 wurde die Firma Bales & Fries gegründet, ein Handelsbetrieb für Baustoffe, Landesprodukte und Kohlen, der ab 1950 von den Eheleuten Wilhelm und Maria (Finchen) übernommen wurde. Anfangs mit nur einem LKW -später wurde ein zweiter Lastwagen mit Anhänger gekauft- schaffte man die Baumaterialien für den Rohbau der Schule in Holzerath heran. Die für den Ausbau der Dorfstraße benötigten 96 000 Pflastersteine wurden vom Bahnhof Pluwig, der Sand von Trier-Irsch und Trier-Kleeburg abgeholt. Von den hiesigen Bauern wurde Getreide nach Niederlahnstein transportiert und im Gegenzug Bimsbaustoffe aus dem Neuwieder Becken befördert. Kartoffeln wurden bis ins Siegerland und Buchweizen nach Gladbeck gefahren, Steinzeugrohre und Dachziegel vom Niederrhein nach Holzerath mitgebracht. 1975 übernahm Willi Fries jr. das Unternehmen. Damals gab es in Holzerath nur noch Bauern im Nebenerwerb, somit wurde der Handel 1977 eingestellt.

BUSUNTERNEHMEN

Im Jahre 1959 kaufte die Firma Fries den ersten Bus. Damals wurden mit diesem die Arbeiter zum 3-Schicht-Betrieb der Schuhfabrik ‚Romika‘ befördert. Die Einrichtung eines Linienverkehrs nach Trier, zunächst 3x wöchentlich (Mo, Mi, Fr), erfolgte im Jahre 1971. Diese Linie war sehr erfolgreich; schnell verkehrten die Busse deshalb täglich. Für den Schichtverkehr von 3 Firmen (Michelin-Werksverkehr, Kindergartenbeförderung in Holzerath und Beuren, Linienverkehr Oberemmel-Konz) schaffte man weitere Fahrzeuge an. Durch die Einstellung des Schienenverkehrs Hermeskeil - Trier benötigte man weitere Fahrzeuge. Auf der Linie Holzerath - Trier verkehrten täglich 5 Fahrzeuge. Nach der Übernahme der Firma 1975 durch Willi Fries jr. erhöhte sich der Fahrzeugbestand auf 10, die im Linien- und Gelegenheitsverkehr eingesetzt waren. 1989 wurde der Linienverkehr Holzerath - Trier neu organisiert und an die Stadtwerke Trier vergeben. Durch den Wegfall des überwiegenden Teils des Linienverkehrs musste sich das Busunternehmen neu orientieren, was aber nur teilweise gelang. Das verkleinerte Busunternehmen wurde 1991 verkauft. >>

TRANSPORTUNTERNEHMEN

Willi Fries jr. entschied sich im Jahre 1980 dafür, ein Transportunternehmen in die Firma zu integrieren. Es wurde ein Großraum-Lastzug angeschafft und schon 1982 ein zweiter. Hiermit wurden Güter im westlichen und südlichen Europa transportiert. Durch den Verkauf des Busunternehmens wurde der Transportsektor ausgeweitet, zeitweise fuhren 12 Fries-Lastzüge auf Europas Straßen. Mit der Erweiterung der EU (Polen, Tschechien, Lettland) drängten immer mehr ausländische Fuhrunternehmen auf den Markt, die mit ihren Niedriglöhnen wesentlich günstigere Fahrten anbieten konnten. Aus Kostengründen wurde das Unternehmen zurückgefahren, ein 10 Jahre bedienter Linienverkehr 1992 eingestellt, die Produktion in die Tschechien verlagert. Aus Altersgründen und fehlender Nachfolge musste der Betrieb zum 31.12.2012 aufgegeben werden.

SCHNAPSBRENNEREI SCHMITT

Am 30.7.1940 hatte Josef Schmitt die Schnapsbrennerei seines Vaters Michel Schmitt übernommen. Die genaue Bezeichnung hieß damals: ‚Obstabfindungsbrennerei‘, was besagt, dass man so viel Schnaps brennen durfte wie man wollte, also keine Auflagen bezgl. der Brennmenge hatte.

Jeder Brand musste in ein Brennbuch/Befundbuch, das in unregelmäßigen Abständen und ohne Vorankündigung vom Zollamt Trier überprüft wurde, eingetragen werden. Das Datum und die Branddauer mussten genauestens eingetragen werden. Hoch bestraft wurde derjenige, dem nachgewiesen werden konnte, dass er Zucker beigemischt hatte. Von allen umliegenden Orten kamen sie nach Holzerath, mit Pferde- oder Kuhgespann, um aus ihrem Obst Schnaps brennen zu lassen. Von den Äpfeln wurde aber erst einmal Viez gekeltert, den Rest -den Bellisch- fuhr man zur Brennerei. Die Ausbeute an Schnaps war dann nicht mehr groß. Wenn ein Bauer aus seinem Obst noch 3 Liter Schnaps erhielt, war das schon viel. Zeitweise standen bis zu 200 Fässer mit Bellisch auf dem Hof, die auf den Brand warteten. Natürlich war im Hause Schmitt ein Kommen und ein Gehen. Nicht selten trank man die eine oder andere Flasche Schnaps und tauschte sich über die aktuellen Neuigkeiten aus. Wer seinen Schnaps nicht behalten konnte oder wollte -es war eine arme Zeit- der verkaufte ihn. Dieser Schnaps wurde dann zum Sternfeld bei Farschweiler gebracht. 1970 wurde das Brandrecht der Obstabfindungsbrennerei nach Schweich verkauft. Die Brennerei existiert heute noch.

SÄGEWERK WEBER | TERRES

Dieses Sägewerk wurde von 1945 - 1949 in einem großen Schuppen hinter dem Haus Weber von Albert Weber und Arnold Terres betrieben. Es wurde überwiegend Bauholz für die Fa. Holz-Becker in Trier und für Privatleute zugeschnitten. Feuerholz, klein gebündelt, verkaufte man nebenbei noch in der Stadt. Ernst Becker übernahm das Sägewerk und errichtete 1951 eine Halle am heutigen Hardtweg. 1957 wurde das Werk geschlossen.

MAURERGESCHÄFT SCHMITT

Nach der Prüfung zum Meister im Bauhandwerk hat Felix Schmitt am 26.2.1951 seinen Betrieb in der Handwerksrolle (bei der zuständigen Handwerkskammer geführtes Verzeichnis aller Inhaber eines zulassungspflichtigen Betriebes) eintragen lassen. Sein größtes Bauprojekt war damals der Neubau der Schule in Holzerath. Zu dieser Zeit wurden die meisten Häuser, zumindest das Kellergeschoss, noch aus Bruchsteinen errichtet. Auch beim Bau der Schule verwendete man für den Keller Steine aus dem Holzerather Steinbruch. Die Arbeiter brachen die Steine von Hand mit Hammer und Brecheisen und brachten sie dann zum Teil mit Fuhrgespannen ins Dorf. Das Erd- und Obergeschoss wurde mit Bimssteinen gebaut. Nach dem Tod von Felix Schmitt im Juli 1953 führte Willi Schmitt die Geschäfte noch bis 1958 weiter.

FEINMECHANIK JOSEF TERRES

Die ‚Mechanische Werkstatt Josef Terres‘ bestand vom Frühjahr 1982 bis Herbst 2000. Dort war man auf die Fertigung von kniffligen Dreh-, Fräs- und Bohrarbeiten spezialisiert. In seiner Werkstatt fertigte der Feinmechaniker Josef Terres anspruchsvolle Teile in Kleinserien aus Werkstoffen wie Stahl, Edelstahl, Aluminium, Messing, Kupfer und Kunststoff nach Zeichnungen, gelieferten Muster oder auch Handskizzen.

02

HOLZERATH
**EIN DORF
HAT ZUKUNFT**



DACH + FACH



www.lehmler-dach.de
Zimmerei + Dachdeckerei Meisterbetrieb

Lehmler

Fertiggauben
Aufstockungen
Wintergärten
Montage Solaranlagen
Dacheindeckungen aller Art
Altbausanierung
Sturmschadenbeseitigung
Gerüstbauarbeiten

Römerstraße 35
54316 Holzerath
Tel. +49(0)6588-982 982
Mobil +49(0)171-199 99 12

Die Firma ‚Dach + Fach‘ Lavan Lehmler Zimmerei und Dachdeckerei ist ein verlässlicher Partner bei der Ausführung sämtlicher Arbeiten rund um das Dach. Die Leidenschaft zum Handwerk und die Motivation sein Hobby zum Beruf zu machen waren für Lavan Lehmler der Anlass, einen Betrieb als sein Lebenswerk zu schaffen. Gegründet wurde das Unternehmen am 1.8.2006 in Schöndorf. Den Impuls für einen Standortwechsel nach Holzerath gaben die Lage und Größe einer hier angebotenen Immobilie. Die Zukunftsperspektiven für diesen Betrieb sind sehr gut. Qualifizierte Fachkenntnisse des Inhabers und der Mitarbeiter versprechen: ‚Wir führen alle uns anvertrauten Aufträge mit Zuverlässigkeit und Kompetenz aus.‘ Die verarbeiteten Materialien entsprechen höchsten Qualitätsanforderungen. So werden für die eigene Herstellung von Holzbauteilen, abgestimmt auf die Art des Bauvorhabens und die Wünsche des Bauherren, Qualitätshölzer verarbeitet, die eine lange Haltbarkeit garantieren.

DIE FLASCHENSPEZIALISTEN

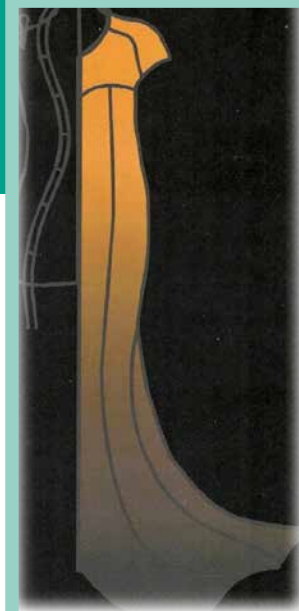
2010 gründeten sich in Holzerath „Die Flaschenspezialisten“, die sich mit dem Vertrieb von Artikeln für die abfüllende Industrie beschäftigt. Es gibt vor Ort auch ein kleines Ladenlokal, in welchem man edle Brände und Liköre in tollen Flaschen erwerben kann. Entweder für den Eigenbedarf, oder, schön verpackt, als Präsent.



INHABERIN: SUSANNE MOKELKE
NEUSTRASSE 26 | 54316 HOLZERATH
TEL : +49 6588 982150
FAX: +49 6588 982151
info@flaschenspezialisten.de

MODEATELIER JUTTA MERGENS

Sie liebt ihren Beruf und sie liebt Stoffe. Nach ihrem Studium zur Modedesignerin wagte Jutta Mergens den Sprung in die Selbstständigkeit und eröffnete 1998 in ihrem Haus ein eigenes Modeatelier. Mit der Schneiderei im eigenen Haus konnte sie Familie und Kinder gut mit ihrem Beruf verbinden. Es macht ihr große Freude die Kunden individuell über Stoff und Farbe zu beraten, Entwürfe und Schnittmuster zu entwickeln und schließlich die Näharbeiten durchzuführen. Der Kontakt mit Menschen, verbunden mit gestalterisch, kreativer Tätigkeit, hält sie jung. Sie möchte ihr Geschäft noch lange weiterführen.



MODEATELIER
JUTTA MERGENS
MODEDESIGNERIN

MASSANFERTIGUNG
KLEIDER, KOSTÜME, RÖCKE,
HOSEN, BRAUT- UND
ABENDKLEIDUNG,

ÄNDERUNGEN

STILBERATUNG

ST. HELENASTRASSE 6
54316 HOLZERATH
TEL.: 06588/1845

FIRMA TERRES GMBH

Am 7. September 1953 wurde der Betrieb durch den Klempnermeister Arnold Terres als Bauklempnerei gegründet. Im Jahre 1957 dehnte man das Tätigkeitsfeld auf den Bereich Sanitärinstallation aus. Mit dem Eintritt der beiden Söhne Erwin und Siegfried begann Anfang der 60er Jahre die industrielle Fertigung von Dachrinnen für den heimischen Großhandel. Im Jahre 1976 erfolgte die Übernahme des Betriebes durch die beiden Söhne, die wenige Jahre später das Angebot der Firma Terres um das Fachgebiet Heizung erweiterten. Aufgrund der stetig wachsenden Betriebsgröße entschloss man sich 1983, die Dachrinnenproduktion auszugliedern. Die Firma Terres GmbH wurde gegründet: Die Dachrinnenproduktion unter der Leitung von Siegfried Terres verlagerte man in das Industriegebiet Hermeskeil. Der Handwerksbetrieb, geführt von Erwin Terres, verblieb in Holzerath. Wegen der nunmehr freigewordenen Kapazitäten erfolgte ein Ausbau der Bereiche Heizung und Sanitär. Die Firma Terres GmbH wurde zum 1. Januar 2009 von Klaus Bettendorf übernommen. Zu diesem Zeitpunkt waren 14 Mitarbeiter hier beschäftigt. Seit der Gründung im Jahre 1953 wurden hier 27 junge Männer erfolgreich ausgebildet.

Heizung

Sanitär

Solar

Wilzenburger Str. 51a
54316 Pluwig
Telefon 06588 822

www.terres-gmbh.de info@terres-gmbh.de



Andreas Michels
Römerstraße 17
54316 Holzerath

Tel.: 06588 / 72 63

Fax: 06588 / 98 78 48

Mobil: 0179 - 50 9972 0

email: andreas.michels@mobilsaegewerk-michels.de

SÄGEWERK ANDREAS MICHELS

Die Arbeit mit Holz macht Andreas Michels unglaublich viel Spaß. Neben seinem Beruf als Forstfachwirt schaffte er deshalb 2002 ein mobiles Sägewerk an. Mit diesem mobilen Sägewerk hat er die Möglichkeit, für interessierte Leute an Ort und Stelle Schnittholz und Bauholz zu erstellen. Relativ kurzfristig kann er auf die individuellen Wünsche und Ansprüche der Kunden eingehen. Entweder arbeitet er mit seiner Maschine alleine, oder aber seine Kunden gehen ihm zur Hand. Mit seinem Motto: „Opp am Wald odder Dahaem, mir krien se klaen, eier Baem“, möchte er seinen Betrieb noch lange weiterführen.



Der Holzmichel

Mobiler Schreiner

- Verlegen von Fußböden (Dielen, Parkett, Fertigparkett, Laminat, Vinyl, Kork)
- Schleifen von Holzfußböden und Treppen
- Trockenbau, Dachausbau
- Terrassenbau, Überdachungen, Carports
- Türen
- kleinere Einbauschränke oder Badmöbel
- Restaurationsarbeiten

- Kostenlose Angebotserstellung
- Spezial: Kunstobjekte aus alten Eichenbalken

... mehr unter: www.holzmichel-trier.de

Anfragen bitte per Email: der@holzmichel-trier.de





DER HOLZMICHEL

Am 1.5.2008 hat Michael Klasen nach 1-jähriger Arbeit als Geselle in seinem Ausbildungsbetrieb ein Unternehmen als ‚mobiler Schreiner‘ bei der Handwerkskammer angemeldet. Die Bezeichnung ‚Holzmichel‘ kommt von seinem Namen und der großen Leidenschaft zum Holz. Das Entdecken einer Marktlücke und die hohen Investitionen in eine Werkstatt waren für ihn Anlass, sich als ‚mobiler‘ Schreiner selbstständig zu machen. Sein Tätigkeitsbereich erstreckt sich hier von Trockenbau, Dachausbau über Fußböden verlegen und schleifen bis zu Restaurationen verschiedener Art. Die Arbeit ohne weitere Mitarbeiter bietet ihm eine große Flexibilität. So bleibt ihm mehr Zeit für seine Kunstobjekte. Die Grundlage für die künstlerische Gestaltung verschiedener Holzobjekte bietet für ihn das Holz selbst. Aus jahrhundertealten Eichenbalken entstehen z.B. Wohnaccessoires und individuelle Möbelstücke. Bei der Verarbeitung von verschiedenen Metallen in seinen Werken wird er unterstützt von dem Feinmechaniker Robert Schmitt, der seit 1999 im Nebenerwerb in Holzerath tätig ist. Der Wunsch von Michael Klasen für die Zukunft: „Weiterhin in Holzerath zu arbeiten, hier ist das Umfeld stimmig“.



*Ihre mobile Fußpflege
bequem bei Ihnen zu Hause
für Sie und Ihn*

*Anja van Osch
54316 Holzerath
Tel. : 06588-9100890
Mobil : 0171-2082822*

MOBILE FUSSPFLEGE ANJA VAN OSCH

Die mobile Fußpflege - eine Marktlücke - bewegte Anja van Osch 2013 dazu sich selbständig zu machen. Mit viel Freude kann sie mit anderen Menschen arbeiten und bei freier Zeiteinteilung bleibt auch noch genug Zeit für die Familie. Ihre Stammkundschaft, vor allem ältere und nicht mobile Menschen möchte sie, so wie es jetzt ist, auch in Zukunft weiter betreuen.

BERGHOTEL

Bereits seit dem Jahr 1903 gibt es in Holzerath eine Gastwirtschaft mit Fremdenzimmern, gebaut von Johann Becker und seiner Ehefrau Katharina. Die Gäste kamen aus ganz Deutschland und dem nahen Lothringen, aber auch die damaligen Jagdherren waren hier regelmäßig zu Gast.

In jener Zeit gab es noch keine Wasserleitung in Holzerath. Wasser musste aus dem Boor (Brunnen) mit Kannen herbeigeschafft werden und wurde für die Gäste in Krügen auf den Zimmern bereitgestellt. Johann Becker war gelernter Schreiner, was ihm bei Bau des Hauses sehr von Nutzen war. Die eingerichtete Schreinerei wurde bis zum 2. Weltkrieg von seinem Sohn Wilhelm weitergeführt. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft nahm er die Arbeit in der Schreinerei wieder auf und baute eine Kegelbahn. Zwischenzeitlich, im Jahre 1933 übernahm die Tochter Katharina die Gaststätte. In späteren Jahren bewirtete dann ihre Schwägerin Maria Becker die Gäste.

1959 wurde das Anwesen an Ernst Becker verkauft, der das Haus umbaute um es dann an verschiedene Wirtsleute zu vermieten. Das Hotel war damals bekannt unter den Namen: ‚Zur Waldes Höhe‘, ‚Haus Renate‘ und ‚Ponyhotel‘, die Pächter waren: Toni Reiland, Familie Drewer, Familie Baumgart, Renate Riedel, Familie Brandauer und Familie Kostka. Ab dem Jahr 1972 übernahmen Dieter und Brunhilde (Puppa) Becker die Verantwortung für Hotel und Gaststätte, das ‚Berghotel‘. Viele Gäste aus Nah und Fern konnten bisher die ausgezeichnete Küche und Gastfreundlichkeit genießen.

03

HOLZERATH
**EIN DORF
IST LEBENDIG**





DAS SCHULGEBÄUDE IN HOLZERATH

In dem heutigen Kita-Gebäude war bis 1972 die Volksschule Holzerath untergebracht.

Der Neubau einer Schule hier im Ort, die Schüler besuchten bis dato die Schule in Schöndorf, wurde begründet mit der hohen Schülerzahl dort. Im Jahre 1948 besuchten insgesamt 288 Kinder die Schule, mit Klassenstärken von 61, 77, 76 und 74 Kindern.

Am 4.7.1950 fasste der Gemeinderat den Beschluss, in Holzerath eine Schule zu errichten. Im Jahre 1951 wurden Grundstücke für den Bau der Schule und des Lehrerwohnhauses angekauft und es erfolgte die Vergabe von Aufträgen für die Ausführung der Baumaßnahmen. 1952 erteilte die Schulaufsichtsbehörde die Zustimmung zur Durchführung des Schulbetriebes. Ab September 1953 wurde 47 Holzerather Kindern in den neugeschaffenen Räumlichkeiten Unterricht erteilt. Als Schulleiter unterrichtete Herr Walter Bohn zwei Jahre lang alle Jahrgänge vom 1. bis 8. Schuljahr in einem Klassenraum. Dann übernahm Marianne Bohn in einem zweiten Klassenraum die Schuljahre 1 bis 4. In den folgenden Jahren waren noch Inge und Peter Thome, Maria Kündgen, Imakulata Larich und Gerhard Haase als Lehrkräfte an der Schule tätig. Das Gebäude diente damals auch als landwirtschaftliche Berufsschule des Landkreises Trier und als öffentliche Badeanstalt für die Bürgerinnen und Bürger unseres Dorfes. Nach einer Schulreform 1972 wurde der Schulbetrieb in Holzerath eingestellt. Das Schulgebäude wurde damals umgebaut und als Kindergarten für die Kinder aus der Poar (Pfarrgemeinde), als Bürgerhaus und als Unterkunft der Freiwilligen Feuerwehr genutzt.



KINDERTAGESSTÄTTE WIRBELWIND

Die Kindertagesstätte Wirbelwind, die sich seit ihren Anfängen in der Trägerschaft der Ortsgemeinde Holzrath befindet, ist eine zentrale Einrichtung im Ort und prägt seit nunmehr gut 40 Jahren das dörfliche Leben entscheidend mit. Von ihren Anfängen als 2 Gruppen –Kindergarten hat sich die Einrichtung zu einer modernen Kita mit Ganztagsplätzen und Betreuungsangeboten für Kinder unter 3 Jahren entwickelt. Damit trägt sie den Anforderungen von Politik und Gesellschaft sowie den veränderten Bedürfnissen von Familien Rechnung.

Eröffnet wurde der Kindergarten Holzrath am 1. Oktober 1974 unter der Leitung von Frau Martha Schmitt. Die beiden Gruppen zogen damals in das Gebäude der ehemaligen Volksschule Holzrath ein, die 2 Jahre zuvor geschlossen worden war. Die Einrichtung wurde von Anfang an auch von den über dreijährigen Kindern aus den Nachbarorten Bonerath, Schöndorf, Hinzenburg und Ollmuth besucht (bis 1982 auch von Kindern aus Lonzenburg, einem Ortsteil von Schöndorf). Bei damals noch festen Öffnungszeiten, 8.30 bis 12.00 Uhr am Vormittag und 13.30 – 16.00 Uhr am Nachmittag, wurden die Kinder aus den Nachbargemeinden mit eigens eingesetzten Bussen zum Kindergarten und wieder nach Hause gebracht.

Im April 1976 übernahm Frau Marlene Werhan aus Schöndorf die Kindergartenleitung. In den folgenden Jahren stieg der Bedarf an Betreuungsplätzen kontinuierlich an, so dass 1985 eine dritte Gruppe eingerichtet werden musste. 15 Kinder wurden zunächst provisorisch im



Seniorenraum im Kellergeschoss des Gebäudes untergebracht. Ihren endgültigen Platz fand die Gruppe dann in einem eilends an das bestehende Gebäude errichteten Anbau. Zeitweise besuchten bis zu 75 Kinder den Kindergarten.

Seit dem 1. Dezember 1991 liegt die Leitung des Kindergartens in den Händen von Frau Gabi Franke aus Waldrach. Den Problemen, die sich einerseits durch rückläufige Geburtenzahlen und andererseits durch veränderte Bedürfnisse von Familien stellten, begegnete die Einrichtung mit verschiedenen Maßnahmen. 2006 wurde aus dem Kindergarten eine Kindertagesstätte mit zunächst 15 Ganztagsplätzen. Ab 2008 wurden dann erstmals auch Kinder unter 3 Jahren aufgenommen und stellten die Kita vor neue pädagogische Herausforderungen. 2010 wurde mit finanzieller Unterstützung der Ortsgemeinde der Spielplatz

generalüberholt und es wurden neue Spielgeräte speziell auch für die jüngeren Kinder angeschafft, wie z.B. eine Nestschaukel. Heute bietet die Kita Wirbelwind 65 Plätze für Kinder zwischen ein und sechs Jahren an, 25 davon sind Ganztagsplätze. Die Kinder werden in 3 Gruppen betreut; Teilzeitkinder von 8.30- 12.00 Uhr und von 14.00 -16.30 Uhr, Ganztagskinder von 7.15 – 16.30 Uhr. Es wird ein Mittagessen angeboten, das täglich frisch zubereitet wird. Anschließend besteht die Möglichkeit zu

schlafen oder zu ruhen. Für die pädagogische Arbeit und die Betreuung der Kinder sind derzeit 9 Erzieherinnen verantwortlich. In den Jahren 2014 bis 2015 wurde das Kita- Gebäude einer umfangreichen energetischen Sanierung unterzogen. Es wurden neue energiesparendere Fenster eingebaut, die Außenfassaden erhielten eine neue Dämmschicht und die alte ölbefeuerte Heizungsanlage wurde durch eine neue energiesparende Wärmepumpenanlage mit Gewinnung der Energie aus Erdbohrungen ersetzt. Außerdem erhielten die Gruppenräume moderne Be- und Entlüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnungseinrichtungen.

KITA



WIRBELWIND

in Holzerath

**Kindertagesstätte
Holzerath**
Schulstraße 4
Tel.: (06588) 644
54316 Holzerath

65 Plätze / 3 Gruppen / 25 Ganztagsplätze
Betreuungsangebot: für Kinder unter 3 Jahren
für Kinder ab 3 J. bis Schuleintritt
Täglich frisch zubereitetes Mittagessen
Öffnungszeiten: ab 7.15 - 16.30 Uhr



FREIWILLIGE FEUERWEHR HOLZERATH

„In Freud, Leid und Not sind sie zur Stelle und übernehmen, ohne viele Worte, die Stelle des barmherzigen Samariters aus dem Evangelium - Pflichten, um die sich mancher gerne herumdrückt“

(1979 Pastor Felix Hecker).

30 Männer sorgten am 3.1.1929 dafür, dass die Holzerather Feuerwehr ins Leben gerufen wurde. Unter dem damaligen Wehrführer Johann Faß und mit dem Leitspruch „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ nahmen die Holzerather sich zum Vorsatz, ihre Pflicht treu zu erfüllen und (wie 1979 Ortsbürgermeister Karl Faß widerspiegelte) „In ständiger Bereitschaft zum Schutz der Bürger und deren Hab und Gut zu leben“. Auf Anordnung des französischen Militärs, eine Feuerwehr dürfe nur aus 9 Männern bestehen, wurde der Bestand reduziert. Gerade deshalb ist es besonders schön, dass sich 1950, nach der Aufhebung dieser Regel, wieder viele Wehrmänner die Aufgaben teilten.

1967 wurde dann endlich das schon lang ersehnte Feuerwehrauto angeschafft. Ein heißgeliebter VW T1 Bulli gehörte von da an also auch zu der Holzerather Truppe.

Im Jahre 1985 trat Fini Simon der Freiwilligen Feuerwehr bei. Sie war somit die 1. Feuerwehrfrau in der ganzen Verbandsgemeinde Ruwer. Da man schon früh wusste, dass in absehbarer Zeit ein neues Auto den Bulli ersetzen würde und dieses um einiges größer sein würde, entschieden sich die Kameraden dazu, von 1994-1995 in Eigenleistung ein neues Gerätehaus zu bauen. Somit hatte man nun den Platz, um sowohl ein großes Fahrzeug, als auch eine große Mannschaft in den Räumen der Feuerwehr zu beherbergen. Der neue Einsatzwagen, der von 1996 bis heute der Mannschaft treuen Dienst leistete ist ein TSF (Tragkraftsprit-

zenfahrzeug) auf einem Mercedes Sprinter Fahrgestell. Heute verfügt die Feuerwehr über 21 aktive Mitglieder (davon 2 Frauen), die neben den rein feuerwehrtechnischen Aktivitäten, wie monatliche Übungen, Fortbildungen und Einsätzen viele Unternehmungen zusammen machen, zum festigen der Kameradschaft und des Zusammengehörigkeitsgefühls. Zudem unterstützen 38 inaktive Mitglieder die Freiwillige Feuerwehr mit großem Engagement.

Feuerwehrinteressierte ab 10 Jahren können sich bei der Jugendfeuerwehr Schöndorf ausbilden lassen und mit 16 Jahren dann auch der Freiwilligen Feuerwehr hier in Holzerath beitreten. Derzeit sind 9 Jugendliche aus Holzerath in der Jugendfeuerwehr Schöndorf, drei von ihnen sind bereits der aktiven Wehr beigetreten. Dank der guten Jugendarbeit in der Fw Schöndorf konnte so die Mitgliederzahl in den letzten Jahren stets erhöht werden. Noch heute werden, wie bereits 1979 Hermann Feldges (Bürgermeister) erwähnte, "die jungen Menschen in unseren Feuerwehren gebraucht".

Die Wehrführer von 1929 bis 2014: Johann Faß, Nikolaus Müller, Paul Schömer, Felix Schmitt, Anton Becker, Willi Schmitt, Alois Engeln, Karl Michels, Albert Terres, Valentin Völker, Ewald Weber, Andreas Michels und Marco Terres.

Wir haben besonderen Dank auszusprechen, allen verstorbenen, im Krieg gefallenen, inzwischen aus der Feuerwehr ausgetretenen und lebenden Mitgliedern der Feuerwehr, für den gezeigten Geist der Pflichterfüllung, der Kameradschaft und der ständigen Einsatzbereitschaft.

-Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr-

MÄNNERGESANGVEREIN HOLZERATH

Ende der 40er gründeten 32 sangesfreudige Männer den MGV Holzerath. Man traf sich in geselliger Runde, schaffte Noten an und engagierte Johann Steffes als Dirigent. Nach fleißigen Übungsstunden kamen die ersten Auftritte bei verschiedenen Feiern im Dorf. Bis Anfang der 60er wurden in diesem Verein viele gemeinschaftliche Unternehmungen gemacht, dann löste sich die Gruppe auf. Heute verstärken viele Chormitglieder aus Holzerath den MGV und den Projektchor in Schöndorf.



DER JUGENDRING

Die Wurzeln des Jugendring gehen bis ins Jahr 1974 zurück. Wegen kleiner Unstimmigkeiten (Generationenkonflikt) in einem Verein gründeten vier Mitglieder aus Trotz den Jugendring. Dadurch entstand aber kein eigenständiger Verein, sondern die Jungs und Mädels wurden als Untergruppe der Holzerather Feuerwehr geführt.

Das Augenmerk lag zunächst im Theaterspielen: Im Holzerather Schulsaal -später auch in der Umgebung- wurden verschiedene Stücke aufgeführt, so belegen es einige Bilder.

Seit den Anfängen ist viel passiert und natürlich variierte der Aktivitätsfokus mit seinen aktiven Mitgliedern und Vorständen von Zeit zu Zeit. Inzwischen ist man ein fest ins Dorfleben integrierter, gemeinnütziger und eingetragener Verein, der sich gänzlich eigenständig organisiert und finanziert.

Der Jugendring ist sowohl in den vier-Jahre-Zyklus zur Ausrichtung der Holzerather Kirmes, als auch in die Seebewirtung während der Sommermonate eingebunden. Darüber hinaus ist er für die Planung des St. Martinsumzugs, inklusive der traditionellen Verlosung von gut gebräuchlichen Gegenständen und natürlich einer Martinsgans verantwortlich. Lange Zeit wurde im Vorfeld, oft sogar schon ab dem Spätsommer, gemeinsam im Wald für das Martinsfeuer ‚gesammelt‘. Die Motivation dahinter war eindeutig: Man wollte stets das größte Feuer in der Poar und darüber hinaus haben. Um dem vorzeitigen Anzünden durch Auswärtige vorzubeugen, überwachten die Jugendringler dieses sogar regelmäßig. Dabei gönnte man sich traditionell leckere Bratäpfel



am Lagerfeuer. Mit der ‚Kindergruppe‘ bzw. dem ‚Kleinen Jugendring‘ wird seit vielen Jahren versucht, den Kindern und Jugendlichen aus Holzerath und der nahen Umgebung eine sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeit unter Gleichaltrigen zu bieten und möglichst viele in die Gemeinschaft zu integrieren. Hier wird unter kreativer Leitung einiger Vereinsmitglieder ein buntes Programm zwischen Ausflügen, Spielen und sportlichen Aktivitäten geboten. Die Jugendlichen ab 16 werden hier schließlich auf den ‚Großen Jugendring‘ vorbereitet, was mit dem Höhepunkt, der Übernachtung mit Nachtwanderung und anschließender ‚Ausgliederung‘ aus der ‚Kindergruppe‘ erfolgt. Das alles ist keine feste Institution, sondern wird je nach Kinderbeteiligung und Engagement der ehrenamtlichen Betreuer angeboten. Die Mitglieder des großen und kleinen Jugendrings beteiligen sich außerdem am ‚Dreck-weg-Tag‘ sowie den jährlichen Aufräumarbeiten am Weiher und im Wald - man dachte zeitweise sogar über eine so genannte ‚Bachpatenschaft‘ nach.

Für die ganz kleinen Holzerather wird jährlich, etwa zwei Stunden vor der Kindermette, eine Kinderbelustigung mit Spielen und weihnachtsgerechter Verpflegung geboten, um den Eltern etwas Freiraum zu geben: ‚Wir warten auf’s Christkind‘.

Nebenher hat sich das inzwischen zu einer Art ‚Coming-Home-Day‘ entwickelt: Ehemalige Mitglieder, Leute die die Zeit an einen anderen Ort verschlagen hat, treffen sich an diesem Abend bzw. Nachmittag im Jugendring zu einem gemeinsamen Wiedersehen. Natürlich wurde fernab dieser Tätigkeiten hier und da auch mal ordentlich gefeiert! Viele öffentliche Veranstaltungen im Bereich Musik, Spiel & Spaß und etliche, eigens kreierte Party-Formate, wovon sich einige sogar deutlich über die Region hinaus etablieren konnten, gehören schon lange zum Aktivitätsradius des Vereins. Das war früher mal der ‚Beat-Abend‘ (später ‚Beat is Back‘) mit Tanz und Disco-Feeling, heute sind es die Seewettspiele, Musikevents und andere große und kleine Veranstaltungen. Für die Seewettspiele werden Jugendgruppen der Region eingeladen um sich bei lustigen, manchmal peinlichen Spielen am See zu messen. Die Disziplinen orientieren sich an den ortsspezifischen Gegebenheiten unseres Seegeländes. Zu den schönsten gehören sicherlich die Schwimmstaffel mit Geschicklichkeitsprüfung (Schmierseifenplane hoch und runter laufen), das Wettversenken der Mädels in der Seematsch-Badewanne oder Stein- bzw. Holzklotz-Weitwurf.

Zunächst fand die Veranstaltung jährlich statt, mittlerweile in unregelmäßigen Abständen. Dabei haben die Zuschauer stets mindestens genau so viel Spaß wie die Akteure selber.

‚Roeds-Rock‘, ein Open-Air-Festival, das am Holzerather See stattfindet, entwickelte sich von 2007 bis 2013 vom Rockabend mit Coverbands der Region zu einem Szene-Festival mit Selbstmach-Charakter und Geheimtipp-Status. Insgesamt konnten bereits rund 60 Bands aus sieben Nationen zum Gastspiel auf dem ‚Roeds-Rock‘ verpflichtet werden. Um das tolle Programm an unserem schönen See mitzuerleben, kamen die Besucher beim vorerst letzten ‚Roeds-Rock‘ 2013 sogar aus der Schweiz, Spanien, Frankreich, Luxemburg und Belgien angereist.

Vereinsintern:

Grundsätzlich ist der Jugendring zwei bis drei mal in der Woche geöffnet. Phasenweise war das so angesagt, dass selbst unter der Woche volles Haus herrschte. Zu vereinsinternen Aktivitäten gehören auch



die speziellen Weihnachtsfeiern mit Mr. Jugendring-Wahl (Der 2010 gewählte ist mangels Folgewahl nach wie vor Amtsinhaber), Sylvester-Partys und unregelmäßig, nach erfolgreich absolvierten Veranstaltungen, Jugendringfahrten, Ausflüge und Helferabende.

Immer wieder hat sich das Flair des Vereinsraumes im Kindergartengebäude durch Renovierungen in Eigenregie verändert. So konnte inzwischen eine massive Theke gemauert werden und auch der Wandgestaltung ist der Kreativität keine Grenze gesetzt!

Der inzwischen vollständig von einigen engagierten Mitgliedern renovierte Profi-Kicker ist aus dem Jugendring nicht mehr wegzudenken. Dieser hat bereits absoluten Kultstatus erreicht und einige echte Kicker-Enthusiasten hervorgebracht. Natürlich finden auch immer wieder heiß umkämpfte Turniere statt.

Für viele, auch ehemalige Mitglieder, war und ist die Jugendringzeit sicherlich ein wichtiger Faktor für die Verbundenheit und die Identifikation mit der Heimat und dem hier entstandenen Freundeskreis. Es wird versucht die Traditionen von Generation zu Generation weiterzugeben, was sich bei sinkender Anzahl an Kindern und Jugendlichen immer schwieriger gestaltet.

MUSIKVEREIN HOLZERATH

Der Musikverein Holzerath wurde als Erbe des Fanfarenzugs gegründet. Die Idee, einen Fanfarenzug ins Leben zu rufen, entstand 1975 im Karnevalsverein ‚Weiße Eule‘ Holzerath. Schon nach kurzer, intensiver Probenarbeit konnte sich der Verein mit seinen Naturfanfaren und Trommeln bei öffentlichen Auftritten präsentieren. Neben den vielen Heimspielen fanden Auftritte bei Umzügen in Grevenmacher, Wettbewerben in Metz sowie beim Düsseldorfer Schützenfest statt.

1981 war sowohl bei dem Publikum als auch den Musikern selbst der Wunsch nach mehr Klangkörper und harmonischer Vielfalt laut geworden. Daher wurden Ventilfanfaren, Melaphone und Ventilposaunen angeschafft und zudem Notenkenntnisse gelehrt. Die Ausbilder arrangierten die entsprechenden Stücke, passend zu dieser Besetzung, selbst. 1993 war die Zeit für moderne Fanfarenzüge vorbei. Die Musikerinnen und Musiker hatten sich während der besuchten Musikfeste für die stilistische Vielfalt und das musikalische Niveau von ‚richtigen‘ Musikvereinen begeistern lassen. Die Idee, einen Musikverein zu gründen, entstand und konnte auch realisiert werden. Am 25.4.1993 trafen sich 40 Personen im Gemeindesaal und bekundeten ihre Mitgliedschaft zum neu gegründeten Musikverein.

Der Verein setzt sich (lt. Satzung) ein für die Erhaltung, Pflege und Förderung der Blas- und Volksmusik. Er will so dazu beitragen, eine bodenständige Volkskultur, insbesondere in der Pfarrei Schöndorf auszubauen und zu erhalten. Aber ‚Ohne Instrumente keine Musik‘. Die Beschaffung neuer Instrumente wurde also in den Vordergrund gestellt. Um alle Register zu besetzen, mussten 42.000 DM bereitgestellt werden. Die Zuschüsse, die gewährt wurden, waren hier sehr hilfreich. Das Vereinsvermögen des zuvor existierenden Fanfarenzuges floss ebenfalls in den Kauf von Instrumenten. Letztendlich brachten die aktiven Mitglieder durch ihren Eigenanteil bzw. komplette Selbstfinanzierung der Instrumente einen weiteren großen Teil der benötigten finanziellen Mittel auf. Die Verpflichtung geeigneter Ausbilder stellt im allgemeinen für neue, wie alte Musikvereine ein großes Problem dar. In Holzerath war diese Aufgabe allerdings recht schnell gelöst. Fast alle Ausbilder kamen aus den eigenen Reihen. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Probenraum waren sie ‚alte Hasen‘, wenn es darum ging, jugendliche und erwachsene Anfänger und Fortgeschrittene zum



Ziel zu führen. Große Schützenhilfe erfuhr man hier durch die Freunde vom MV Reinsfeld. Sehr schnell kam es zu den ersten Auftritten, auch bei großen Musikfesten. Im Jahre 2000 war der MV Ausrichter der Kirmes in Schöndorf, die in Verbindung mit dem Musikertreffen der Gruppe Hochwald im Kreismusikverband Trier-Saarburg stand. Neben dem besonderen Konzerterlebnis bieten solche Musikfeste die Gelegenheit, alte Freundschaften zu pflegen und neue zu schließen. Dies gilt sowohl für Freundschaften zwischen Personen als auch für Vereinspartnerschaften. Nach vielen, erfolgreichen Proben mit einem jungen und schwungvollen Dirigenten veranstaltete der MV Holzerath 2004 in der Sporthalle in Schöndorf sein erstes Konzert, ein voller Erfolg. Nach einem Jahr fand schon das nächste Konzert statt. Das dritte Konzert fand dann schon zusammen mit dem Männergesangsverein Schöndorf am Ostersonntag 2006 statt. Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums des Verein präsentierte sich 2008 erstmals das Jugendorchester. 2010 wurde das erste Kirchenkonzert unter Mitwirkung des Musikvereins und des Jugendorchesters Holzerath, des Männergesangsvereins, des Kirchenchores und des Projektchors in der Pfarrkirche in Schöndorf veranstaltet. Nach großem Erfolg einigte man sich darauf im Jahr 2012 das zweite Kirchenkonzert aufzuführen. In der vollbesetzten Kirche trafen die beteiligten Vereine wieder die richtige Auswahl an Musik, um die Zuhörer zu begeistern.

Das Jubiläumsjahr 2013 eröffnete der Musikverein mit einem Empfang. Musikstücke aus den letzten 20 Jahren und eigens neu einstudierte Literatur wurden in Form eines Konzertes geboten. Die Festreihe wurde weiter geführt mit der Ausrichtung der Holzerather Kirmes, verbunden mit den Musiktagen der Gruppe Hochwald des Kreismusikverbandes Trier-Saarburg. Die Aufführung des 3. Kirchenkonzerts gemeinsam mit dem MGV und dem Projektchor Schöndorf war im Oktober 2014. Neben dem großen Einsatz bei den aufgeführten Konzerten, bietet der Musikverein bei vielen Gelegenheiten gute und schöne Musik, hier einige Beispiele: Kirmes in allen 5 Orten der Pfarrgemeinde, St. Martinsumzüge in Schöndorf und Holzerath, Gefallenenehrung in Schöndorf, Maibaumaufstellung in Holzerath, Kirchliche Anlässe wie Erstkommunion, Fronleichnam und Christmette, Weihnachtsmarkt auf der Burg Heid, Seniorentag in Holzerath, Weihnachtsfeier des MV, Adventsspielen in den 5 Orten der Poar. Hinzu kommen die vielen Ehrenspielen bei befreundeten Musikvereinen. Der Musikverein Holzerath legt großen Wert auf die Förderung der Jugend. Mit besonderem Engagement werden die jungen Musiker auf die vielen Auftritte vorbereitet.

TuS HOLZERATH

Am 4. Dezember 1968 hatten sich in der Aula der Volksschule 51 sportinteressierte Bürger getroffen und den Turn- und Sportverein ‚TuS Holzerath‘ gegründet. Entscheidende Impulse zur Gründung dieses Vereins gingen vom damaligen, sportbegeisterten Volksschullehrer Haase aus. Er animierte viele Kinder und Eltern zu sportlichen Aktivitäten. Zunächst wurde für das Erringen des Jugendsportabzeichens trainiert. Hieraus entwickelte sich zunehmend das Betreiben von Leichtathletik. Der TuS Holzerath schaffte es letztendlich bis in die Bestenliste des Deutschen Leichtathletikverbandes. Mit dem Weggang von Lehrer Haase (1972) kamen die Aktivitäten der Kugelstoßer, Diskuswerfer und Crossläufer zum Erliegen. Einzig die mittlerweile gegründete Frauen-Gymnastikgruppe blieb sportlich aktiv. Mit der Gründung dieser Gruppe wurde damals der erste, wichtige Schritt hin zum Breitensport im Verein gemacht.

In der heutigen Gymnastikgruppe 1 (Seniorengruppe mit Mitgliedern im Alter von 60-85 Jahren) sind noch viele Gründungsmitglieder aktiv. Um möglichst lange die Muskulatur beweglich zu halten, werden hier Bewegungsspiele, dem Alter angepasst, Gleichgewichts- und Koordinationsübungen sowie Gedächtnistraining angeboten.



Ziel der Gymnastikgruppe 2, Frauen im Alter ab 35, ist es, den Körper fit zu halten. Das Training besteht aus Aerobic-Elementen, Koordination, Ausdauer, Kräftigung sowie Rückenschule und zur Auflockerung auch mal ein Ballspiel. Das Angebot zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls ist z.B. eine jährliche Rad- oder Wandertour, Weihnachts- und Geburtstagsfeiern.

Der Aufbau der Frauenvolleyballgruppe geht zurück bis ins Jahr 1984. Die ersten Übungsstunden fanden auf dem Teerplatz vor der Schule statt. Aber noch im gleichen Jahr fand der Umzug in die Pluwiger Sporthalle statt und man gründete zusätzlich eine ‚Mixed-Volleyballmannschaft‘. Mittlerweile wird in der Sporthalle in Schöndorf trainiert. Im Sommer auch gerne auf dem Beachplatz. Die Abteilung besteht aus folgenden Mannschaften:

- TuS Holzerath I (Verbandsliga Rheinland-Pfalz/Nord)
- TuS Holzerath II (Bezirkssklasse Rheinland-Pfalz)
- Nachwuchsmannschaft Mädchen
- Hobbymannschaft Damen (mit noch ehemaligen Spielerinnen der Mixed-Liga).

Großen Anklang fand der Aufruf zur Gründung einer Abteilung Kinderturnen. 1985 gab es bereits 2 Gruppen; schon bald wurden es mehr. Heute können die Kinder in 4 altersbezogenen Gruppen ihren Bewegungsdrang ausleben und sportliche Erfahrung sammeln. In den abwechslungsreichen Übungsstunden werden mit Spaß und Anstrengung die Vielfalt des Turnens an und mit Geräten ausprobiert, aber auch vielfältige Spielformen kommen nicht zu kurz. Der Spaß an Bewegung, Sport und Spiel sowie das gemeinsame Erleben in der Gruppe stehen hierbei im Vordergrund.

20 Jahre nach der Gründung des Vereins entschied der Vorstand Kindern und Jugendlichen eine Sportart anzubieten, die damals hier noch relativ selten angeboten wurde. So kam es dazu, dass eine Karateabteilung eröffnet wurde. Im Mai 1989 fand für 17 Kinder und Jugendliche die erste Übungsstunde im Gemeindesaal statt. Trotz des intensiven Trainingsprogramms und der strengen Dojo-Regeln erlangte diese Sportart schnell viele Freunde. Nach dem Konditions-, Kraft- und Gymnastiktraining schulte man die Wettkampftechniken. Neben der Teilnahme an landesweiten Wettkämpfen, den Gürtelprü-



fungen und dem Erwerb des Karatesportabzeichens stand auch immer die Geselligkeit auf dem Programm. Die Abteilung Männer 2. Weg wurde 1992 u.a. deshalb gegründet, um den, aus dem Wettkampfbereich erwachsenen Männern ein neues, alternatives, sportliches Betätigungsfeld zu bieten. Auch heute noch versucht man in dieser aktiven und engagierten Sportgruppe nicht vollends einzurosten und sich nach individuellen Bedürfnissen fit zu halten. Nach einem lockeren Aufwärmen mit verschiedenen Bewegungsspielen wird ein Fitnessstraining zur Stärkung von Rücken und Kondition angeboten.

Mit fetziger Musik beginnt die Aerobic-Gruppe, einst entstanden aus der 1994 gegründeten Jazzdance-Gruppe, ihr abwechslungsreiches Fitnessprogramm. Aber auch Bodyshaping, Wirbelsäulengymnastik und Bauch-Beine-Po kommen hier nicht zu kurz.

Bei Zumba-Fitness spielt die Musik eine große Rolle. Bei exotischen Klängen zu kraftvollen Latino-Rhythmen und internationalen Beats werden hier seit 2012 Kondition und Energie gesteigert.

Pilates ist ein anspruchsvolles, systematisches, sehr effektives Ganzkörpertraining. Die Übungen verbessern Kraft, Beweglichkeit und Koordination, erhöhen das Körperbewusstsein und bauen Stress ab. Diese Gruppe besteht schon seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit dem FC Schöndorf und dem Sportbildungswerk.

Im Jahr 2013 erweiterte der TuS Holzerath sein Sportangebot mit dem Kurs Stressabbau und Entspannung. Das Entspannungstraining ist ein effektives Mittel zur Stressbewältigung. Verspannungen werden gelockert, Kopfschmerzen verhindert und ein tiefes Durchatmen wird ermöglicht.

Neben der breiten Palette der sportlichen Veranstaltungen im TuS Holzerath, legen die Mitglieder seit der Gründung des Vereins stets großen Wert auf eine soziale Gemeinschaft.

So auch mit den Projekten:

- 1977 Verkaufsbasar zugunsten der Trierer Lebenshilfe
- 1986, 1994 Adventsbasare für Schwester Henrietta aus Südafrika
- 1986, 1988, 1990 Aufführungen von Kappensitzungen
- 1992, 1996, 1998 Aufführungen von Kinderkappensitzungen
- 1997 Kinderfreizeit
- 1997, 2000, 2006 Jugendskifreizeit

Zu den Aktionen und Veranstaltungen im außersportlichen Bereich zählen aber auch die vielen Sporttage und Spielfeste, Betreuung des Ferienspaßes der Kreisverwaltung sowie die Kinderfeste und Familienwanderungen.

Alles in Allem ist der TuS Holzerath ein aktiver Verein!

DAS BOULE-TURNIER

Boule (zu Deutsch: die Kugel), eine beliebte, gesellige Sportart wird nicht nur im nahen Frankreich, sondern zwischenzeitlich auch in Holzerath von Jung und Alt gerne gespielt. Seit der Einweihung des neuen Dorfplatzes im Juni 2008 treffen sich regelmäßig Boule-Freunde auf dem neuen Spielfeld und stellen ihr sportliches Geschick unter Beweis. Die Stahlkugeln müssen möglichst nahe an ein kleines Holzkügelchen -das Schweinchen- geworfen werden. Dabei ist höchste Konzentration gefordert. Einmal im Jahr messen sich die Boule-Freunde bei einem gemeinsamen Turnier. Den Erlös dieses geselligen Treffens spenden die Spieler für wohltätige Zwecke. Ähnlich den Regeln des Boule-Spiels haben die Kinder in den 50er und 60er Jahren „Kejelchi“ gespielt. Die kleinen Kügelchen (Murmeln) mussten in eine gekennzeichnete Vertiefung „die Kaul“ geschubst werden. Auch hier durfte man zum eigenen Vorteil des Gegners Murmeln von der Kaul wegknipsen. Es war ein schöner, einfacher und kostengünstiger Zeitvertreib.

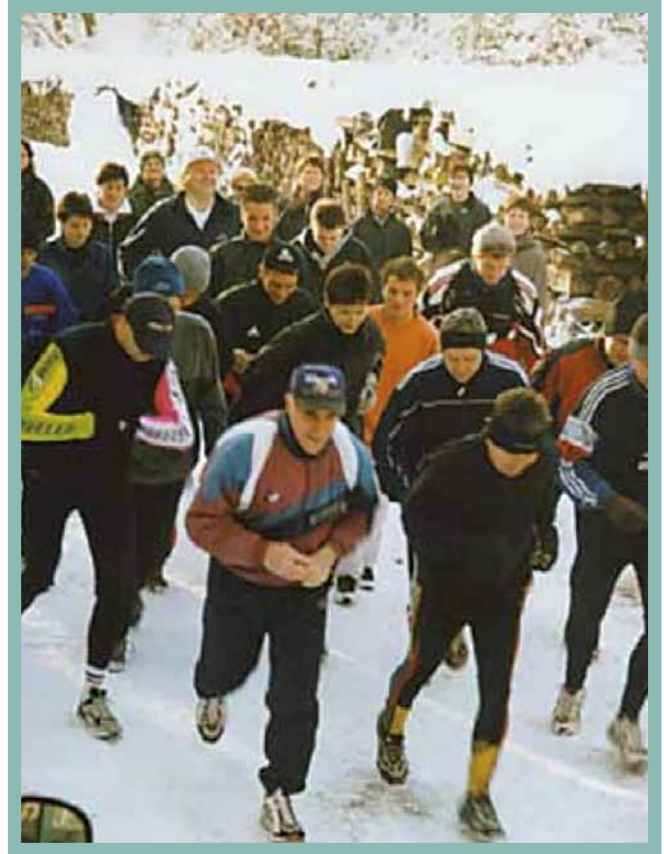
KARNEVALSUMZUG

Den Karnevalsumzug, so wie er heute alle 2 Jahre durch die Straßen von Schöndorf zieht, gab es auch schon im Jahre 1966. Um eine Gruppe von begeisterten Fastnachtsanhängern formierte sich dann eine Prinzengarde. Angeführt von einem Prinzenpaar zogen die geschmückten Wagen und Fußgruppen durch die Straßen der Poar. 1968 kam man in Holzerath auf die Idee, den Karneval ausgiebiger zu feiern und gründete deshalb den Karnevalsverein ‚Weiße Eule‘. Neben der Teilnahme am Umzug legten die Mitglieder einen besonderen Augenmerk auf die Gestaltung der Kappensitzungen. Mit großer Begeisterung amüsierte man sich im stets überfüllten Gemeindesaal. Im Mai 1978 feierte der Karnevalsverein die Gründung eines Fanfarenzugs. Doch Ende der 80er stellte man die Aktivitäten in der Fastnacht ein. Die Wiederbelebung der Karnevalsveranstaltungen geht zurück ins Jahr 1993. Eine Gruppe von Fastnachtsbegeisterten aus dem heutigen Karnevalsverein Schöndorf tat sich zusammen und organisierte sowohl den Umzug, als auch die Kappensitzungen. Die Teilnehmer kamen und kommen auch heute noch aus allen fünf Dörfern der Poar. Der Umzug findet alle 2 Jahre statt. Bei den jährlichen Kappensitzungen stellen viele junge Tänzerinnen und Tänzer, tolle Büttendredner und hervorragende Bühnengestalter ihr Können unter Beweis.

DER SILVESTERLAUF

Einer spontanen Idee folgend, verabredeten sich einige junge Männer aus dem Dorf an Silvester 1985, um sich am Jahresende mit einem gemeinsamen Lauf durch den Holzerather Wald noch einmal sportlich zu betätigen. Das Ziel war so definiert, dass jeder am Holzplatz in Neu Chaussee wieder ankommen sollte. Hier wurde der Geburtstag von Alois Terres gefeiert. Bei einem guten Gläschen am Lagerfeuer verabschiedeten die Teilnehmer das alte Jahr.

An Silvester 2014 fand dieser Lauf zum 30sten mal statt. Für Getränke und Würstchen wurden von den Anwesenden in all den Jahren jeweils stattliche Spenden für wohltätige Zwecke gesammelt. Auch bei Sturm, Regen und Schnee, wird dieser Brauch mit unterschiedlicher Teilnehmerzahl aufrecht erhalten, und das hoffentlich noch viele Jahre.



DAS PFARRPOKAL-TURNIER

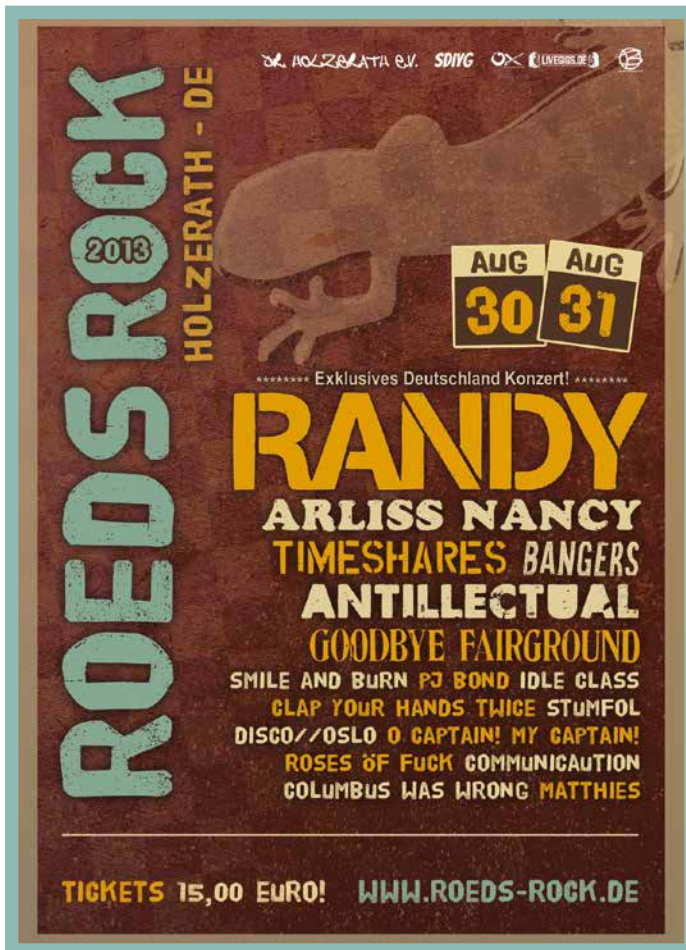
Mitte der 60er-Jahre, aus einer Bierlaune heraus, entstand das heutige Pfarrpokalturnier.

Nur so zum Spaß sind die besten Fußballspieler von Holzerath, Bonerath und Schöndorf zu einem Wettstreit angetreten. Es ging um's Kräfteressen und um das bis heute nicht immer unausgesprochene Konkurrenzdenken der Orte innerhalb der Pfar. Welches Dorf hat die besten Fußballspieler?

Dann mischte sich der damalige Pastor Felix Hecker in das Geschehen ein. Er stiftete einen Pokal und alle 5 Dörfer der Pfarrei nahmen an dem Fußball-Turnier teil. Zwei Drittel des Erlöses kamen der Kirche zugute, der Rest blieb bei den Veranstaltern (so ist es auch heute noch). Das war die Geburtsstunde des ‚Pfarrpokalturniers‘, heute wird es auch ‚Felix-Hecker-Gedächtnisturnier‘ genannt. Ausrichter dieses ‚Wettkampfes‘ sind jeweils die Dorfgemeinschaften, reihum im Wechsel.

Die strengen Teilnahmebedingungen -nur Spieler aus dem jeweiligen Ort- haben sich im Laufe der Jahre etwas gelockert. Mittlerweile darf hier jeder mitspielen, der in irgendeiner Weise einen Bezug zu dem Dorf nachweisen kann. Das Turnier findet immer -so auch dieses Jahr- an Pfingstsonntag auf dem Sportplatz im Liebertswald statt.

ROEDS-ROCK



Seit 2007 hat sich in unserem Dorf ein kleines Open-Air Festival etabliert, welches einen nie für möglich gehaltenen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Nach den Ideen einiger Jugendringmitgliedern sollte ‚Roeds-Rock‘ ursprünglich im Gemeindegarten stattfinden, was allerdings wegen Bedenken an der Statik des Gebäudes von Seiten der Gemeinde nicht genehmigt wurde. Man war unsicher, ob das alte Kindergartenhaus einigen hundert springenden Gästen standhalten würde. So wurde die Veranstaltung trotz infrastruktureller Probleme an den Holzgerather See verlegt. Als Bühne dient seit jeher der Stahlkoloss des Musikvereins.

2007

Erstes Roeds-Rock, damals noch mit Coverbands aus der Region.

2008

Zweites Roeds-Rock mit hohen Erwartungen und viel Aufwand. Leider mit sinnflutartigem Regen über Holzgerath, weshalb der Besucheransturm ausblieb.

2009

Man entschied sich, eine bestimmte musikalische Richtung einzuschlagen und auf Coverbands zu verzichten. So kamen die Besucher erstmals von weither ...

2010

Internationale Künstler konnten ein abwechslungsreiches Programm aus Rock, Metal, Punk-Rock und Ska bieten.

2011

Da der Jugendring die Kirmes auszurichten hatte, erweiterte man die Kirmes auf vier Tage und startete Freitags mit einer musikalisch an Roeds-Rock angelehnten Feier: ‚Umsonst und Draußen‘.

2012

Roeds-Rock wurde auf zwei Tage ausgedehnt. Das Programm wurde spezifischer und exklusiver und die Besucher & Bands kamen aus ganz Deutschland und sogar Europa angereist. Besonders gut angenommen wurde die Akustik-Bühne neben der Grillhütte.

2013

Der absolute Höhepunkt. Bands aus 6 verschiedenen Nationen und exklusiver Deutschland Auftritt der Szene-Kultband ‚Randy‘ aus Schweden katapultierte Roeds-Rock in der Szene zum allgemein anerkannten Geheimtipp unter den kleinen Festivals, so dass auch die internationale Presse auf das Festival aufmerksam wurde.

DAS HOCHZEITSSCHLEIFEN

In Erinnerung an den sehr schönen Brauch des ‚Schleifens‘, der bis Anfang der 70er am Abend des Hochzeitstages stattfand, ließ man diese Sitte vor einigen Jahren in Holzerath wieder an einigen Polterabenden aufleben.

Bei Polterabenden wird meist nicht offiziell eingeladen. Freunde, Nachbarn und Familie versammeln sich beim Hochzeitspaar, um mit viel Lärm und Getöse die bösen Geister von den Brautleuten fernzuhalten. Neben dem Zerschlagen von Porzellan, Klopfen auf ein altes Sägeblatt, Einsatz von Raspeln (Rappeln) und lautem Sirenengeheule fei-

ert seit einigen Jahren der gute, alte Schleifkarren ein Comeback. Als Schleifkarren dient die Hinterachse eines alten Wagens. Die Holzspeichen der Räder sind außen mit einem Eisenring versehen. An den Speichen wird jeweils eine Kette befestigt. Damit bringen zwei kräftige Burschen das Rad zum Drehen. Ein altes Sensenblatt, waagrecht an den Eisenring gehalten, erzeugt dann einen Höllenlärm. Es wäre zu wünschen, dass dieser Schleifkarren in Holzerath noch oft zum Einsatz kommt.





DIE RASPELKINDER

Das Raspeln (Rappeln) ist ein sehr alter Brauch, der vor allem in katholischen Gegenden während der Karwoche gepflegt wird. Die Kirchenglocken sind dann ausgeschaltet. Nach einer alten Überlieferung sind die Glocken in Rom, um zu beichten. Außerdem möchte man die Grabesruhe von Jesus nicht stören.

In Holzerath läuten die Glocken normalerweise um 7.30 Uhr zum Morgengebet, um 11.30 Uhr als Mittagsglocke und um 19.00 Uhr zum Abendgebet. Diese Aufgabe übernehmen von Gründonnerstag-Abend bis Karsamstag-Abend mit großer Begeisterung die Raspelkinder. Am Anfang der Gruppe gehen die ‚Hapsten‘ (‚Häuptling‘) mit einem Palmstecken. Es sind immer die Kinder, die im selben Jahr die 1. hl. Kommunion empfangen. Durch das Hochheben des Steckens fordern sie die anderen Kinder auf, das Raspeln kurz zu unterbrechen und sich mit den Rufen, ‚De Betglock laut‘ und ‚et laut Mettisch‘ bemerkbar zu machen. Zum Eiersammeln (der Lohn für die getane Arbeit) ziehen die Kinder am Samstagnachmittag mit dem Spruch: „Wir sind die Holzerather Mädchen und Knaben und möchten unsere Raspeleier haben“, von Haus zu Haus.

DIE FRAUENGEMEINSCHAFT

Die Frauengemeinschaft besteht aus einer Gruppe von Frauen unterschiedlichen Alters, die sich in vielfältiger Weise im Bereich unserer Pfarrgemeinde engagieren.

- Sie besuchen alte und kranke Mitbürger.
- Sie führen verschiedene Feste durch wie Erntedank, Andreastag, Adventsfeier, Pfarrfest und Frauenfastnacht.
- Sie gestalten Gottesdienste wie Ewig Gebet, Weltgebetstag der Frauen, Gebetsstunden an Gründonnerstag, Maiandacht, Adventsgebet und Seniorengottesdienst.
- Sie organisieren Wanderungen und Wallfahrten.
- Sie veranstalten verschiedene Treffen, wie z.B. die Dekanatsrunde.

Vor 29 Jahren wurde die Gemeinschaft gegründet und zählt heute alleine in Holzerath 60 Mitglieder. Die Frauen in den einzelnen Dörfern werden durch eine gewählte Kontakt-Person im Vorstand vertreten.

DER ROSENKRANZVEREIN

Das Wort Rosenkranz kommt von dem mittelalterlichen Brauch, die Statuen der Jungfrau mit Rosen zu bekränzen. Sie waren das Symbol für die an Maria gerichteten Gebete. So kam die Idee auf, sich bei der Meditation von einer Perlenkette, dem Rosenkranz, leiten zu lassen.

Aus dem Wunsch heraus, den Rosenkranz in einer Gemeinschaft zu beten, entstanden die Rosenkranzvereine. Eine Gruppe aus dem Verein besteht aus 15 ‚Mitgliedern des Lebendigen Rosenkranzes‘. Jeder aus der Gemeinschaft betet jeden Tag ein Gesetz aus den Geheimnissen des Rosenkranzes. So wird in der Gemeinschaft jeden Tag ein ganzer Rosenkranz gebetet. In der Pfarrei Schöndorf gibt es 25 solcher Gruppen, davon 5 in Holzerath. Mit einem sehr kleinen Beitrag bleiben die Mitglieder normalerweise bis zum Tod in dieser Gemeinschaft. Die Nachfolge erfragt man dann bei den Kindern oder im Umfeld.



DIE THEATERFREUNDE

Die Tradition des Theaterspielens in Holzerath geht etwa bis zum Jahr 1955 zurück. Alle jungen Leute von damals haben sich in irgendeiner Weise in die Vorführungen, wie z.B. ‚Das Glöcklein im Tale‘, oder ‚Wenn die Mutter segnet und der Himmel weint‘, die im Schulsaal stattfanden, integriert. Es war eine sehr aktive Gruppe, die sich etwa 10 Jahre lang in ihrer Freizeit mit dem Theaterspielen beschäftigte.

Erst nach der Gründung des Jugendrings im Jahre 1974 ließen dessen Mitglieder den alten Brauch wieder aufleben und spielten das Stück ‚Der selige Hannes‘. Die Aufführung fand großen Anklang bei den Dorfbewohnern und war natürlich im Schulsaal. Sporadisch folgten noch weitere Vorführungen, bis 1994 das vorläufig letzte Stück ‚Alex’s Problem‘ auf der Bühne im Gemeindesaal gespielt wurde.

Nach 6 Jahren Theater-Abstinenz in Holzerath konnte sich die Bevölkerung im Umkreis der Poar am 19.11.2000 wieder über einen vergnüg-

lichen Theaterabend im Gemeindesaal freuen. Der Bauernschwank ‚Die verlorene Erbschaft‘ von Franz J. Kröhan wurde von einer zusammengewürfelten Gruppe aus der Poar -alles Laienspieler- aufgeführt. Ein langgehegter, aus einer Bierlaune geborener Wunsch, wurde hiermit erfüllt. Neben den 15 mitwirkenden Schauspielern, die schon im Mai mit den Proben begannen, kamen noch viele Helfer, verantwortlich für Regie, Bühnenbild, Technik, Maske und Bewirtung zum Einsatz. Der Schwank kam an 3 Terminen zur Vorführung, alle mit sehr großem Erfolg. Trotzdem wollte man nicht direkt einen Verein gründen: „Erstmal sehen, vielleicht kommt das nächste Stück ja schon in 2 Jahren“.

Und so war es auch:

Am 9.11.2002 war die Erstaufführung von ‚Wenn der Hahn kräht‘ von August Heinrichs. Im November 2004 bescherte uns die Aufführung ‚Das Stammtischkind‘ von Ludwig Nüßle sehr viel Freude. ‚Mord im Hühnerstall‘, ein Schwank in 3 Akten von Regina Rösch, kam im November 2007 auf die Bühne. Die Erlöse aus den Vorstellungen, sowie erhaltene Spenden, wurden an verschiedene soziale Projekte weitergegeben. Zu hoffen bleibt, dass es bald wieder heißt:

‚Auf zum Theaterabend in den Gemeindesaal nach Holzerath‘.

WANDERFREUNDE

Seit etwa 25 Jahren (inzwischen ist die Gruppe auf über 50 Mitglieder angewachsen) unternehmen die Teilnehmer des Vereins Wanderungen in den Regionen Hochwald, Hunsrück, Mosel, Eifel und Luxemburg. Nach einem am Jahresende festgelegten Plan werden die Touren & Ziele, welche abwechselnd durch verschiedene Teilnehmer organisiert und geführt werden, per PKW und manchmal auch per Bus angesteuert. Im Anschluss an jede Wanderung trifft man sich in einem Gasthof, um auch die Gemeinschaft bei Speis und Trank zu pflegen. Die Wege der einmal jährlich stattfindenden 8- bis 10-tägigen Wanderfahrt führten die Gruppe schon nach Tirol, Thüringen, Rügen, Wildschönau, Salzburger Land und in die Lüneburger Heide. Bei den monatlichen Wanderungen und ebenso bei der großen Wanderfahrt sind Gäste herzlich willkommen.



SENIORENCLUB

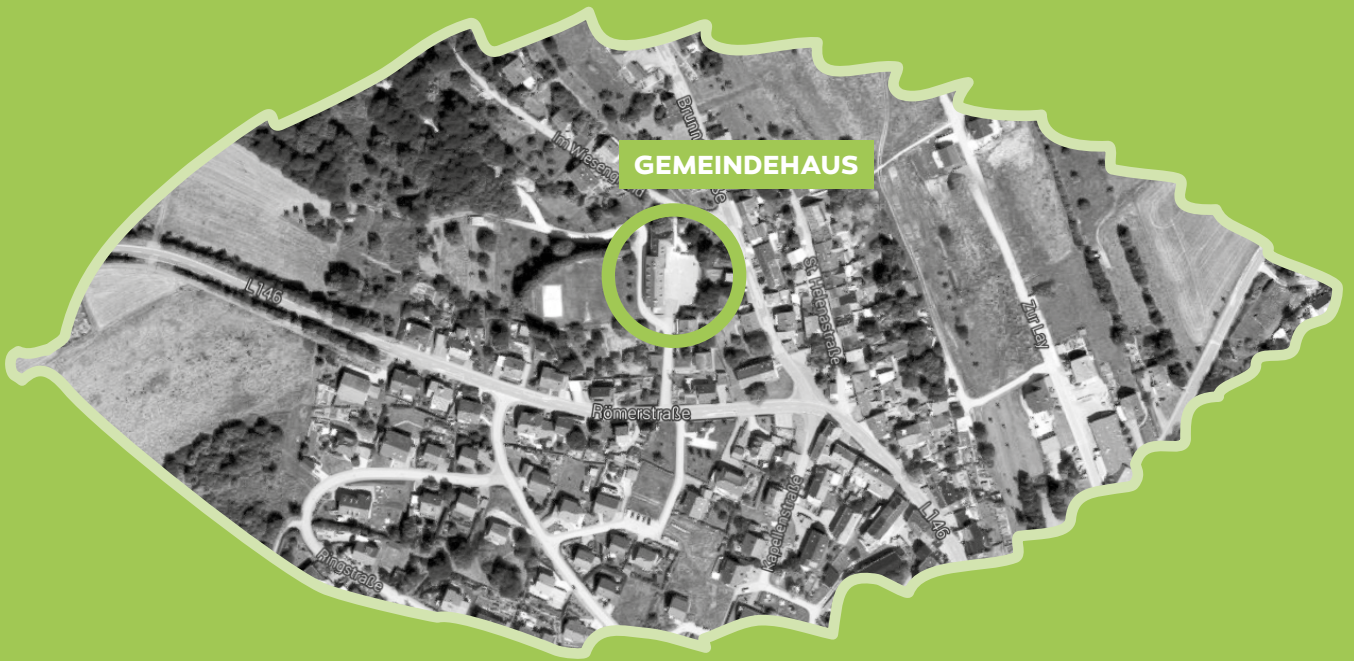
Durch die Initiative der Eheleute Schwarz hat sich am 24. November 1976 der Altenclub mit 23 Mitgliedern gegründet. Jeden Donnerstag von 14.00-17.00 Uhr trafen sich die älteren Herrschaften im Seniorenraum der Gemeinde, damals eine willkommene Abwechslung im Alltag. Die Männer spielten überwiegend Karten, die Frauen beschäftigten sich mit den Brettspielen ‚Halma‘ und ‚Mühle‘ oder versuchten mit ‚Lotto‘ einige Pfennige zu gewinnen. Der Obolus für Kaffee, Tee und kalte Getränke kam in eine Getränkekasse. Bei besonderen Gelegenheiten wurden vom Überschuss Würstchen und Brötchen oder auch Kuchen gekauft. In späteren Jahren hatten Alice und Helmut Willems die Organisation übernommen, aber aufgrund sinkender Mitgliederzahlen wurde der Seniorenclub im Dezember 2009 aufgelöst. Seit Januar 2012 trifft sich wieder eine Gruppe von etwa einem Dutzend Frauen und Männer im Seniorenraum. Bei Kaffee und Kuchen und bei verschiedenen Spielen werden an jedem 3. Donnerstag im Monat die aktuellsten Neuigkeiten ausgetauscht. Weitere Interessierte sind herzlich willkommen.

TRAKTORFREUNDE

Die Traktorfreunde Holzerath taten sich 2003 auf einem Traktorfest zusammen. Die Mitglieder dieser losen Gruppierung sind alle in Besitz von einem oder mehreren Traktoren. Mit viel Liebe, Einfallsreichtum und Fachverständnis wurden die Trecker und Schlepper repariert und restauriert. Man trifft sich regelmäßig zu gemeinsamen Ausflugsfahrten mit den Traktoren. Landwirtschaftliche Ausstellungen, Bauernmärkte, Oldtimer- und Traktortreffen werden ebenso gerne besucht wie Dorf- und Vereinsfeste, um die Fahrzeuge einem breiten Publikum zu präsentieren. Die neuste Errungenschaft ist eine Original Dreschmaschine Baujahr 1953. Sie wurde vom Eigentümer übergeben, damit das Wissen um diese alte Technik auch kommenden Generationen im Gedächtnis bleibt.

04

HOLZERATH EIN DORF VERSTEHT ZU FEIERN



DIE JUBILÄUMSKIRMES 2015 750 JAHRFEIER HOLZERATH

Holzerath im Wandel der Zeit - Vom Mittelalter bis heute

***Holzerath feiert vom 21. - 24. August 2015
im Rahmen der Helena-Kirmes ein großes Fest***

Allen Dorfbewohnern und den hoffentlich zahlreichen Gästen
bieten wir die Gelegenheit:

*sich an die eigene Vergangenheit zu erinnern,
sich über die Gegenwart auszutauschen,
aber auch einen Blick in die Zukunft zu wagen.*

Die verschiedenen Zeitepochen der Geschichte von Holzerath spiegeln
sich kulinarisch und kulturell im Ablauf des Festes wider.

PROGRAMM & VERLAUF

Das Fest beginnt am Freitag um 19.00 Uhr mit einem Akustik-Konzert der Bands: ‚Jawknee Music‘, ‚Acoustic Jukebox‘, ‚O Captain! My Captain!‘ u. a.

Der Samstag-Abend wird gestaltet von Holzerathern für ehemalige Holzerather, für zukünftige Holzerather und für viele Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung.

Die musikalische Begleitung dieses Abends übernimmt die Cover-Band ‚ROOMSERVICE‘.

Auf der großen Bühne - Festplatz unterhalb des Kindergartens - werden am Sonntag um 10.00 Uhr die Ehrengäste von Bürgermeister Friedbert Theis begrüßt.

Die musikalische Untermalung kommt vom Musikverein Holzerath. Von 11.00 - 18.00 Uhr findet auf dem Helenenmarkt ein nostalgischer Jahrmarkt statt, auf dem Sie sowohl einen Einblick in die Lebensweisen als auch in den Kleidungsstil der vergangenen Zeit erhalten.

Verschiedene Kultur- und Handwerker-Gruppen zeigen Ihnen bäuerliche und handwerkliche Arbeitsweisen. An den Marktständen werden vielfältige, schöne Waren von den Händlern angeboten. Sie können in der Traktoren-Schau eine alte Dreschmaschine bewundern und in der Fotoausstellung vielleicht ein Bild vom Urgroßvater entdecken. In der Küche werden Sie dabei mit leckeren ‚alten‘ Gerichten verwöhnt.

Eine kurzweilige Unterhaltung bieten ab ca. 13.30 Uhr die Gruppen: ‚Die Heidweilers‘, ‚Gaukler Hubertus‘, ‚Leitsgeheijer‘, ‚Schillinger Kulturgruppe‘, ‚Treveromagos‘, und die ‚Irreler Bauertradition‘.

Für die Kids haben sich die Kita-Erzieherinnen und der Jugendring ein buntes Programm ausgedacht.

Am Abend unterhält Sie die Cover-Band ‚Attila Halfplugged‘.

Mit dem Kirmeshochamt in der Kapelle startet der Montag um 10.30 Uhr.

Auch an diesem Tag haben Sie die Gelegenheit sich auf unserem Kirmesplatz zu tummeln. Nach der Bekanntgabe von den Tombola-Gewinnern um 18.00 Uhr kommt der Auftritt von ‚Heimspiel made in Roed‘, - verschiedene Bands von Holzerather Musikern und Freunden.

DIE FOTOAUSSTELLUNG

Liebe Leser,

auf den nächsten Seiten zeigen wir Ihnen eine kleine Auswahl von den vielen gesammelten Fotos und wecken vielleicht Ihre Neugierde für unsere Fotoausstellung. Auf unserem Fest werden wir die gesamte Palette der bearbeiteten und beschrifteten Bilder im Kellergeschoss des Gemeindehauses präsentieren. So können Sie sehen, wie die Häuser und Straßen in unserem Dorf vor ca. 80 Jahren ausgesehen haben. Sollten Sie sich oder einen Ihrer Vorfahren auf den Bildern entdecken, geben wir Ihnen die Möglichkeit, bei uns diese Bilder nachzubestellen.













Das Chronik-Team des ‚Vereins 750 Jahre Holzerath e.V.‘

Klaus Weber, Christian Theis, Helena Terres, Roland Schmitt, Brigitte Reucher, Inge Philippi, Dagmar Jungels und Susanne Heidrich (Schöndorf) ist verantwortlich für die Erstellung dieses Jubiläumsbuches.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Dorfbewohnern:

- Für die große Unterstützung bei unseren Recherchen
- Für das Bereitstellen der Fotos
- Für die vielen Gespräche
- Für die zahlreichen Angaben und Informationen zu den einzelnen Texten
- Für die fertig ausgearbeiteten Beiträge
- Für die gemeinsam verbrachte Zeit

Ein besonderes Dankeschön:

- Für die Bearbeitung der Fotos
- Für die Gestaltung dieses Buches

Hier noch ein kleiner Hinweis:

In dem neu eingerichteten Archiv im Kellergeschoss des Gemeindehauses finden Sie noch sehr interessante Unterlagen, Texte, Artikel, Urkunden und Beiträge zu den Themen dieses Buches.

„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig,
man muss sie für fertig erklären,
wenn man nach Zeit und Umständen
das Mögliche getan hat.“

Johann Wolfgang von Goethe, 16.3.1787

Fair. Menschlich. Nah.



**Sparkasse
Trier**



Bitburger
Bitte ein Bit



**LOTTO STIFTUNG
RHEINLAND-PFALZ**



ANNEN
der Qualität zuliebe

Tief- und Pflasterbau
Garten- und Landschaftsbau

ANNEN GmbH & Co. KG · Gewerbegebiet Gusterath-Idl
Weitstraße 1 · D-54317 Gutweiler
Telefon +49(0)6588 - 9102 - 0
www.annen-pflasterbau.de



SCHUPP
GmbH & Co. KG

ENERGIE- UND HAUSTECHNIK

Hausanschrift:
Schupp GmbH & Co. KG
Energie und Haustechnik
Lorenzstraße 179
55743 Idar-Oberstein

Telefon: 0 67 81 / 96 95 0
Telefax: 0 67 81 / 96 95 5 0
e-mail: info@heizungsbau-schupp.de
Internet: www.heizungsbau-schupp.de

bundesweiter Spezialist für Bauwerkserhaltung

sichern
instandsetzen

verstärken
erhalten



TORKRET

Wittlicher Str. 26, 54524 Klausen
Tel: 06578 / 9814-0
e-mail: klausen@torkret.de



NATUS

INDUSTRIAL SOLUTION SYSTEMS



TEBA

Fenster | Türen | Wintergärten
www.teba-fenster.de

Bäckerei - Konditorei BOLLIG

Die zuverlässige Adresse in Sachen Qualität und Auswahl!

Tel.: 06588/1244-Fax: 06588/992877-www.baeckerrei-bollig.de

Wilzenburger Str. 3 - 54316 PLUWIG

Eine gute Adresse in Ihrer Nähe



st. michael potheke

Apotheker M. Deuschmeyer
am sauerborn 25 · 54317 gusterath
tel. 06588 - 9 90 80 · fax 06588 - 9 90 81

bobdesign

„750 Jahre“ Happy Holzerather und
Holzeratherinnen - Glückwünsche!



unikat
MÖBELTISCHLEREI

HOFFMANN & HOFFMANN

ARCHITEKTURBÜRO WELSCHBILLIG-MORSCHIED

Inh. HEINZ WEBER

KLOSTERSTRASSE 4, 54298 WELSCHBILLIG
TEL: 06506-400 FAX: 06506-1445

Wir kümmern uns.



peters
BESTATTUNGEN

Der Bestatter
Fachgeschäft Bestatter

In der Köschwies 8 | Waldrach 06500- 9 17 39 60
Mobil: 0170- 340 62 86 | Schöndorf 06588- 71 41
peters@bestattungen-ruwertal.de | www.bestattungen-ruwertal.de



... der beste Weg zum Markengetränk

Getränke PEIFFER

Saarburg • Max-Planck-Str. 12 • Tel. (0 65 81) 20 07

www.getraenke-peiffer.de

Rittgen Dipl.-Ing.(FH)

Beratende Ingenieure für Heizung, Klima
Lüftung, Sanitär, Elektro und Bauphysik



54296 Trier

Am Weidengraben 7
Tel-Nr.:0651/27089-0
Fax-Nr.:0651/27089-24

Torkret Luxembourg

HWP HANDWERKSPARTNER



Immer da, immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Zum **750-jährigen**
Bestehen der
Gemeinde Holzerath
gratulieren wir
recht herzlich.



Mit Sicherheit.

Geschäftsstelle
Haag & Haag GbR
Wilzenburger Straße 26
54316 Pluwig
Telefon 06588 99024

www.provinzial.com

• Neuwagen • Jahreswagen • Gebrauchtwagen
• Werkstattservice • Abschleppdienst



VORWEG GEHEN

Gasthaus Steffes

54316 Schöndorf, Hauptstraße 36
Telefon 0 65 88 / 12 90

Unsere Räumlichkeiten eignen sich bestens für
Familien- und Gesellschaftsfeiern



Erzig Reisen, Pluwig

-

Gasthaus Backes, Schöndorf

-

Gusterather Hof, Gusterath

-

Hayer GmbH, Wittlich

-

Lackiererei Achim Pizzardini, Reinsfeld

-

Möbel Martin, Konz

-

Piont S Bungert, Wittlich

-

Stuckgeschäft Föhr, Pluwig

-

Thomas Bauzentrum, Trier

-

Versicherungen Gehlen, Schöndorf

-

Wagner Mühle, Sommerau

-

Gasthaus Benzmüller, Korlingen

-

Spießbratenhalle Schillingen

-

Debeka St.Wendel, Otzenhausen

-

Schneider Elektro GmbH, Bekond

-

*Grete Christiansen Bräuner und Reinhold Bräuner,
Holzerath*



*Unter silbernem Schildhaupt mit Kurtrierer Kreuz, *
schräglinks von Rot über Silber geteilt, oben eine goldene
Krone, unten ein grünes Buchenblatt.*

www.holzerath.de